

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Aufgeklärtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Verharb Rindt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndt, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

Nr. 30. Bromberg, Mittwoch, den 5. Februar. 1902.

Zur Krise des Zollgesetzes.

Man schreibt uns: Die halbamtliche Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß die Forderung höherer und vermehrter landwirtschaftlicher Mindestzölle das ganze Tarifwerk ebenso „auf das ernstlichste gefährde“ wie der Beschluß über die allgemeine Einführung von Ursprungszeugnissen, kann ihre Wirkung in der Zolltarifkommission naturgemäß erst später äußern als in der Presse. Stellt sich in diesen Fragen die Mehrheit der Kommission auf den Standpunkt der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“, dann sind die Aussichten der Zolltarifvorlage die denkbar ungünstigsten. Denn die genannten beiden Blätter bestehen auf den von der Regierung verworfenen Forderungen: die „Deutsche Tageszeitung“ legt dabei (wie schon gestern hervorgehoben) den Nachdruck auf das Vrlangen nach höheren und vermehrten landwirtschaftlichen Mindestzöllen, die „Kreuzzeitung“ macht den Kommissionsbeschluß über die Ursprungszeugnisse zum Angelpunkt. Zugunsten ist der Kommissionsmehrheit, daß bei § 8 des Zolltarifgesetzes die Frage der Ursprungszeugnisse angeschnitten werden mußte. Deutschland war in diesem Stück gegenüber manchen Staaten relativ machtlos. Graf Posadowsky trug dem bestehenden Mißverhältnis auch einerseits dadurch Rechnung, daß er betreffs der Einführung von Ursprungszeugnissen vorschlug:

„Unterliegen die eingehenden Waren nach ihrem Ursprung verschiedenen Zöllen, so kann der niedrigste Satz von Ursprungszeugnissen abhängig gemacht werden; die näheren Bestimmungen trifft der Bundesrat.“

Wenn ein schützender Staatsmann wie Graf Posadowsky die Umwandlung des „Tann“ in „muß“ wegen engerer Gefährdung deutscher Interessen bekämpft, und wenn halbamtlich erklärt wird, daß alle amtlichen Vertreter des Entwurfs hierin der gleichen Meinung sind, so sollten den Befürwortern der allgemeinen Einführung von Ursprungszeugnissen doch Bedenken über die Nichtigkeit ihres Standpunktes aufsteigen. Frei von solchen Bedenken scheinen bisher nur die extremen Anhänger des Bundes der Landwirte zu sein, die auf alle Fälle Objekte der Agitation behaltend wollen. Die letzte Wochenschau der „Kreuzzeitung“ aber beweist, daß auch andere Kreise einer überwiegen agitativen Behandlung der kritischen Punkte des Zolltarifgesetzes geneigt sind. Anders ist folgender an die Frage der Ursprungszeugnisse anknüpfender Hymnus der „Kreuzzeitung“ auf die „Zukunft“ nicht zu erklären:

„Im Parlament, wie früher auf den Schlachtfeldern Preußens und Deutschlands, sollen diese (nämlich die „Zukunft“) alle schwere und gefährliche Arbeit verrichten, überall als Sturmbede dienen, um sich dann unter ihren vielverspoteten Gefährten „Strohhäckern“ begraben zu lassen.“

Ueber den Sturmcharakter des Verlangens nach Ursprungszeugnissen braucht angesichts der Haltung der Regierung kein Wort verloren zu werden. Was aber die geschichtliche Anspielung der „Kreuzzeitung“ anbelangt, so tritt man der Tapferkeit des preussischen Adels und den Verdiensten der Bismarck und Noon nicht zu nahe, wenn man gemäß der geschichtlichen Wahrheit feststellt, daß lange Zeit nur Adligen der Einheit in das preussische Heer offen stand, daß der Zusammenbruch Preußens von 1806 überwiegend dem „Junterthum“ zur Last fällt, daß die Wiedergeburt Preußens im Gegensatz zu demselben „Junterthum“ erfolgte, daß die allgemeine Wehrpflicht die „schwere und gefährliche“ Arbeit auf den Schlachtfeldern ganz anders als im febricitanten Preußen verteilte, daß die parlamentarischen Sturmbede für die Herstellung eines einigen Reiches und die Errichtung des hohenzollernschen Kaiserthums zahlreicher und kräftiger außerhalb des „Junterthums“ gewesen sind. Dasselbe „Junterthum“ des weiteren als Schwwall gegen die Sozialdemokratie zu rühren, ist nach den Wahlergebnissen in Ostpreußen und Mecklenburg ungemein abgeschwächt. Noch viel abgeschwächter indessen ist es, den Einfluß der „Stromwucher“ Agitation auf das Wahlergebnis in Döbeln durch die Behauptung zu leugnen: „Der geschlagene nationalliberale Kandidat ist kein „Agrarier“, sondern ein Dresdener Stadtathlet.“

Wer so über die bündlerische Kandidatur in Döbeln stillschweigend hinweggeht, zeigt sich in der agitatorischen Behandlung der Zollfrage als gelehriger Schüler der „Deutschen Tageszeitung“. Die Ansicht auf eine politische Wahrnehmung der Interessen der deutschen Landwirtschaft wird unter solchen Umständen immer nebelhafter.

Im übrigen gehen alle Betrachtungen der hochschulmännlichen Presse über die Lage in der Zolltarifkommission darauf hinaus, daß die Sache der extremen Hochschulmännlichen schlecht steht. Nachdem die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beantragt hat, die Regierung werde sich über die Vorlage nicht hinausdrängen lassen, hat man jetzt nur noch zu fragen, ob sich eine Mehrheit für die Regierungsvorlage ohne die Hochschulmännlichen bilden lassen. Als Material zur Beantwortung kann immerhin die in einer offiziellen Zentrumskorrespondenz niedergelegte

Meinung dienen, daß die Zustimmung der Mehrheit zu den unveränderten Sätzen des Entwurfs ausgeschlossen bleiben werde. Wenn dies so ist, dann wird die Katastrophe in der Kommission wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Unter den Vertretern des Hochschulzöllen in der Presse steht augenblicklich die „Schles. Zig.“ vornan, die mit Aufwendung der stärksten Mittel die Regierung für den Hochschulzoll scharf zu machen sucht. Dieser Tage schlug das Blatt der Regierung vor, einen erhöhten Tarif — den aber bekanntlich die Regierung, wie sie soeben erst durch die „Nordd. Allg. Zeitung“ hat erklären lassen, nicht will — mit Gewalt durchzusetzen; neuerdings appelliert das Blatt wiederum an die Energie des Grafen Bülow und droht zum Schluß: „Uns bleibt leider kein Zweifel mehr, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung, die jetzt noch treu zum Throne steht, in antimonarchische Opposition verfallen wird, wenn die Rettung ausbleibt, die sie vom Zollgesetz erwartet.“ Diese Drohung in den Spalten eines konservativen Blattes macht sich besonders gut.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung vom 3. Februar.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt.
1 Uhr, Am Bundesratsbüchse: Graf Posadowsky und andere.

Die zweite Verathung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei den dauernden Ausgaben Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ fortgesetzt. Hierzu liegt eine Resolution Lenzmann (dreifünfte Volkspartei) vor, die eine reichsgesetzliche Regelung des Zerenwesens fordert.

Abg. Müller — Meinungen tabelt die Stellungnahme der Polizei zu dem Zerenwesen der sogenannten Geheimmittel. Es sei hier absolut keine konstante Praxis, sondern die größte Willkür herrsche. Redakteure erhielten fortwährend Strafmandate wegen der Aufnahme betrüglicher Inserate, ohne daß es möglich wäre, sich dagegen zu schützen. Es sei unbedingt notwendig, daß die ganze Geheimmittelmaterie reichsgesetzlich geregelt wird, so, daß der Redakteur nur dann bestraft werden kann, wenn ihn eine willkürliche Schuld trifft.

Abg. Dr. Müller — Sagan (Freisinnige Volkspartei) wendet sich gegen den Antrag des Gesundheitsamts. Redner tabelt ferner die Zustände im Reichsfelber Kreisankenhause, welches unter der Leitung des Prof. Schwenniger steht. Man lehne dafelbst grundsätzlich die Behandlung mit Serum ab und vernachlässige die Antiseptik. Er halte dies für eine Ursache der größeren Sieblichkeit der dortigen Diphtheriekranken.

Abg. Stöcker (bei keiner Fraktion): Bei dem sogenannten Gesundheitsamt kann weder vom Christentum noch vom Beten die Rede sein. Es beruht auf einer von Alerita importierten schlechten Philosophie und noch schlechterer Theologie. Man müßte die Ausübung solcher abergläubischen Dinge für Geld unter schwere Strafe stellen. Redner spricht sich für die Resolution Lenzmann aus. Redner bringt zwei Broschüren zur Sprache „Schwesternpflege“ und „Unter dem Deckmantel der Barmherzigkeit“; er habe die darin wiedergegebenen, von sogenannten freien Schwestern verübten Schamlosigkeit und Schweißlichkeiten nicht geglaubt, habe aber von durchaus zuverlässiger Seite erfahren, daß diese Vorgänge sich in der That so zugetragen hätten. Wenn man behauptet, Krankenschwestern seien unehrlich, so folgt hieraus, daß es Sache des öffentlichen Lebens und des Staates sei, für genügendes männliches Krankenwärtterpersonal zu sorgen.

Hanseatischer Bundesbevollmächtigter Dr. Klügmann: Die Broschüren hängen sich auf das Hamburger Krankenhaus, enthielten aber starke Uebertreibungen und seien aus Kreisen hervorgegangen, die an einer Vermehrung des männlichen Krankenwärtterpersonals ein Interesse hätten; das Hamburger Krankenhaus habe keine Schuldbiligkeit gethan.

Abg. Antrich (Sozialdemokrat) bestreitet das letztere. Die von Herrn Stöcker erwähnten Broschüren gebe ich gern preis, sie enthalten Uebertreibungen. Aber das eine ist richtig, daß junge Pflegerinnen nicht auf Männerstationen zu den schweblichsten Verrichtungen hinzugezogen werden sollten. Zu helfen ist nur durch eine bessere Bezahlung des Wärtterpersonals und Einführung der Pensionsberechtigung. Redner bespricht die Vorfälle im Elisabethkrankenhaus, wo 41 Kinder angefaßt worden sind und hält seine Ausführungen bezüglich des Moabiter Krankenhauses aufrecht.

Abg. Franken (nationalliberal): Wo die Krankenpflege von Diakonissen oder katholischen Schwestern ausgeübt wird, sind betartige Mißstände, wie sie hier zur Sprache gebracht werden, unmöglich.

Abg. Singer (Sozialdemokrat): Ich muß meiner tiefen Bestimmung darüber Ausdruck geben, daß in einer städtischen Verwaltung solche Dinge vorkommen, wie sie der Abgeordnete Antrich vorgetragen hat. Es

wäre Sache des Berliner Magistrats gewesen, wenn er von der Unrichtigkeit der von Antrich behaupteten Thatsachen überzeugt und durchdrungen war, seine Verwaltung dadurch zu schützen, daß er die geeigneten Schritte zur Widerlegung dieser Behauptungen einleitete. Wir Sozialdemokraten in der städtischen Verwaltung lehnen jede Verantwortung für diese Zustände ab.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Auf die vorjährigen Beschwerden über die Krankenhäuser habe ich mich an sämtliche Bundesstaaten gewandt. Es haben infolge dessen überall Revisionen stattgefunden. Es hat sich nun ergeben, daß die Beschwerden über die Charite und die Berliner Klinik unrichtig waren, berechtigt dagegen waren die Klagen über die Krankenhäuser in Altona, Götting und Königsberg i. Pr. (Hört! Hört!) Daß in dem Elisabethinderhospital Kinder an einer scheußlichen Krankheit erkrankt sind, ist richtig, doch hat sich die Ursache nicht herausstellen lassen. Daß auf dem Gebiete des Krankenwesens noch manches zu bessern ist, ist ganz klar, doch handelt es sich hier nur um Landesfachen. Im Reichstag kann so etwas gar nicht gründlich behandelt werden, haben wir doch 3425 Krankenhäuser in Deutschland. Ich kann daher nur raten, sich an die zuständigen Instanzen zu wenden. Ich kann auch nur davor warnen, die Abneigung, die jetzt schon gegen die Krankenhäuser besteht, noch durch die Aufzählung von Beschwerden, die doch nur Ausnahmefälle darstellen, noch zu vermehren. Ausnahmen kommen überall vor, aber unter letzterpersonal ist ausgezeichnet. Was nun die sogenannte „Christliche Wissenschaft“ anlangt, so hat sie ebendieselbe psychologische Ursache wie der Spiritismus, die ich für sehr bedenklich halte. Aber mit staatlichen Mitteln kann man dagegen nicht vorgehen: nur soweit Betrügereien vorliegen, kann man das Strafgesetzbuch oder das Gesetz gegen den unfaulteren Wettbewerb anwenden. Warum davor möchte ich auch, alle die Vorbegehungen zu glauben, die über unberechtigte Einsparungen in Zerenhäusern in den Zeitungen stehen. Ich habe noch keinen solchen Fall erlebt. Eine Regelung des Geheimmittelswesens steht bevor, in Zukunft sollen nur solche Medikamente als Geheimmittel angesehen werden, die entweder schädlich oder offenbar betrügerisch sind. Auch soll ein Verzeichnis aller Geheimmittel veröffentlicht werden, so daß jeder sich versehen kann.

Abg. Graf Dr. Orla (nationalliberal): Wir sind ebenso wie die Sozialdemokraten sehr daran interessiert, daß den traurigen Mißständen auf dem Gebiete der Krankenpflege abgeholfen wird. Eine bessere Bezahlung für das Krankenpflegepersonal ist dringend zu wünschen.

Abg. Dr. Siedel (Sozialdemokrat) verlangt eine allgemeine Durchführung der Desinfektion des gesamten ausländischen und inländischen Materials für die Birtien- und Birtelfabrikation.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Köhler versichert, daß von Seiten des Reichsgesundheitsamts dieser sehr ernsthaften Sache fortwährend die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Noch sei das zu erstrebende Ziel nicht völlig erreicht. Der Vordredner geht zu weit, wenn er zum Beispiel aus dem plötzlichen Verenden einzelner Schafe die Folgerung zieht, daß das gesammte inländische Material als mißbrandverdächtig zu erklären sei. Die Behandlung mit stromendem Wasserdampf ist ziemlich weit ausgedehnt, hat aber noch nicht überall vollständige Abtödtung der Mißbrandkeime bewirken können. Sie kann andererseits bei gewissen Materialien nicht angewendet werden, weil sie das Material verderben würde. In den Hochhaarspinnereien haben eingehende Erhebungen stattgefunden; es sind noch einzelne Erkrankungen konstatirt, und die Erforschung der Ursache derselben unterliegt noch den ernsthaftesten Erwägungen.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (nationalliberal): Ich glaube nicht, daß in einem anderen Lande eine so gute Krankenpflege und eine so gute Verwaltung in den Krankenhäusern besteht wie bei uns. Mißgriffe werden immer vorkommen, und wir werden es uns nicht nehmen lassen, diese beim Titel Reichsgesundheitsamt zur Sprache zu bringen. Aber gerade Berlin sorgt in hervorragender und höchst anerkennenswerther Weise für seine Krankenhäuser.

Es folgt eine Bemerkung des Abg. Wurm über Desinfektion von Wörfen und Hochhaaren und eine Erwiderung des Direktors Dr. Köhler.

Abg. Dr. Herms (Freisinnige Volkspartei): Die Stadtverordneten von Berlin werden die Antwort auf die sozialdemokratische Seite gegen sie vorgebrachten Angriffe nicht schuldig bleiben. Die Krankenhäuser Berlins sind ein Vorbild für die ganze Welt, trotzdem sind wir gern bereit, etwaige Mißstände abzustellen. Uebrigens bin ich der Ansicht, daß diese Dinge mehr in die Berliner Stadtverordnetenversammlung gehören.

Präsident Graf von Ballestrum: Ich folge dieser Meinung. (Heute lei.)

Abg. Gröber (Zentrum): Es ist doch sehr gut, daß wir alle Jahre wenigstens eine derartige Debatte hier haben, um prüfen zu können, ob die Versprechungen der Regierung in bezug auf Abtötung der Mißstände in Krankenhäusern erfüllt worden sind.

Vielleicht könnte auch das Reichsgesundheitsamt seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die Einschränkungen der religiösen Krankenpflegeorden und -Genossenschaften aufgehoben werden.

Abg. Reus (Sozialdemokrat) greift die anhaltische Regierung an wegen ihrer Haltung gegenüber den Anklagen, welche gegen die dortigen Krankenhäuser gerichtet worden sind. Die Krankenhäuser dürften so wenig wie möglich Privatpraxis haben. Eine bessere Kontrolle müßte eingeführt werden. Dagegen seien die Sozialdemokraten nicht zu haben für eine Verquickung der Krankenpflege mit der Religionspflege.

Nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten Semler (nationallib.) wird der Titel des Kapitels „Gesundheitsamt“ mit der Resolution Lenzmann angenommen und darauf die übrigen Titel dieses Kapitels.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung und Vorlage betreffend Genfer Neutralitätszeichen.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 4. Februar.

Dem Vernehmen nach sind Schritte zur weiteren Förderung der Herstellung von **kleinwohnungen für niedere Beamte** und für Arbeiter der Reichseisenbahnen eingeleitet. Bekanntlich kommen die durch die preussischen Kreditgesetze betrefsend Schaffung von Wohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte bewilligten Gelder der Hauptsache nach auch den in der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Personen zu gute.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gebt bis Mitte Februar die ihr überwiesenen Etats abgesehen von den Eisenbahn- und Kultusetats und diese Etats bis Ende des Monats durchuberathen, so daß die Möglichkeit vorliegt, die **Statsverathung** im Plenum um die Mitte des März zum Abschluß zu bringen.

Eine Vorlage betreffend Vorbereitung für den h ö h e r e n B e r w a l t u n g s d i e n s t befindet sich innerhalb der preussischen Regierung in der Vorarbeit. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen betreffend die **Beschäftigung von Arbeiterinnen** und jugendlichen Arbeiterinnen in Zichorienfabriken und in zur Herstellung der Zichorie dienenden Werkstätten mit Motorbetrieb. Die Bestimmungen treten am 1. April 1902 in Kraft und gelten für 10 Jahre.

Der russische Botschafter in Berlin, Graf von Osten-Sacken feiert am Dienstag sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Zig.“ rühmt dem Grafen nach, daß er als russischer Botschafter in Berlin „mit Eifer und Einsicht den Intentionen seines Souveräns gebient und sich als bereitwilliger Mitarbeiter an der Pflege nachbarlichen Einvernehmens zwischen Deutschland und Rußland hohe Verdienste erworben hat.“

Das **preussische Landesökonomiekollegium** ist am Montag in Berlin zusammengetreten. Landwirtschaftsminister von Bodelschwingh erklärte, er halte es für notwendig, sich über gewisse Dinge auszusprechen, um sich zu vergewissern, daß „wir auch für die Folge gemeinschaftlich an einem Strange ziehen“. Er halte es für ein Uügen in die Tasche, wenn man Landwirthen an gewissen Punkten noch die Soffnung lasse, sie könnten noch auf einem hohen 8. Klasse etwas herauschlagen. Dort losne sich der Landwirtschaftsbetrieb nicht mehr. Auf weiten Flächen müsse eine falsche Ackerkultur in Fortkultur übergeführt werden. Da heiße es, offen Farbe bekennen. Das gehe so nicht mehr weiter. Das sei immer besser, als wenn man sich was vorlät. Auch mit einer neuen Zollvorlage lasse sich auf solchem Boden ein guter Ertrag nicht ziehen. Er müsse hervorheben, daß wir uns iduschen, wenn wir glauben, daß der Zoll uns auf die Dauer hält. Der Zoll könne nur augenblicklich einen Damm aufrichten helfen. Der Zoll sei nur etwas Vorübergehendes. Vor allem müsse die Aufmerksamkeit auf die Schaffung guter Verkehrswege gelenkt werden. Er habe noch nie gesehen, daß die Kultur im Schmutz spazieren geht. Sie geht nur an den guten Straßen und Verkehrsweegen entlang. Molkereien thäten manchmal z. B. besser, ihre Milch wegzugießen, als sie 10 Kilometer und weiter zu schleppen. Die Kosten kommen wahrhaftig nicht zusammen. An der Landwirtschaft sei sehr gesündigt worden, als jedem Bauer der Kunsthünger empfohlen sei. Auch beim Bau der Zuckerrüben hätten die Zuckerbefitzer ihr Geld auf die Straße geworfen. Der kleine Mann rechne noch weniger und falle dann um so tiefer hinein. Nothstandstarife möchte der Minister beiseite gelassen wissen. Die ganzen großen Nothstandstarife dieses Sommers und Herbstes hätten der Landwirtschaft einen Nutzen von nur 114 000 Mark gebracht. Einige wenige, z. B. in Ostpreußen, hätten Vortheil davon, die anderen seien geschädigt worden. Der allgemeinen Landtsucht könne nur durch Selbstmachung der kleinen Leute im Döten begegnet werden. Die alte Form des Tagelöhners, des Hofegängers würde sich nicht mehr

aufrecht erhalten lassen. Namentlich in den mittleren Provinzen sei er mehr und mehr verschwunden. Es werde die Aufgabe sein, eine andere Beschäftigung des Landes durch die Beschäftigung zu ersetzen. Viel schlimmer als die Preisbildung sei die Deutenoth für die Landwirtschaft. Der Minister schloß mit der Versicherung: „Was an mir ist, will ich thun, um mit ganzer Kraft die Interessen der Landwirtschaft zu fördern. Dafür will ich sterben, wenn ich das nicht erreichen kann.“

Ueber antipreußische Pläne des Königs Viktor Emanuel nach der Schlacht von Custozza berichtet der spätere Statthalter in Triest, General Möring, der in jener Schlacht eine österreichische Brigade führte, auf Grund eines Gesprächs mit dem König von Italien: Viktor Emanuel beklagte sich darüber, daß ihm die Oesterreicher in die Arme Frankreichs getrieben hätten. „Trotzdem können Sie ihm (dem Kaiser Franz Josef) sagen, daß ich mich zu seiner Verfügung stelle; sagen Sie ihm, daß ich weber Preußen noch Frankreich liebe. Jenes erwidert mich und beutet mich aus, dieses reizt mich und mein Volk durch seine Protektionsmienen. Allerdings, ich verstehe, Ihr Kaiser kann nicht 1869 vergessen. Das sollte ihn aber viel weniger brüden als Sabowa oder wie sagt Ihr? „Königgrätz. Sire.“ „Gleichviel,“ fuhr der König fort, „geben Sie mir Ihre Hand, versprechen Sie mir, es ihm persönlich zu sagen, nicht wahr, Sie werden es thun? Nun wohl, sagen Sie ihm, daß ich mich mit meinen 400 000 bis 450 000 Mann gegen Preußen zur Verfügung stelle; gegen ... gegen ... Frankreich, das wäre schwer; ich würde es vorziehen, wenn wir uns beide mit diesem Lande verbünden würden. Sagen Sie dem Kaiser, daß er sich auf mein Wort verlassen kann, ich gebe es ihm als König und als Soldat.“

Zur holländischen Friedensaktion theilte gestern im englischen Unterhause der Erste Lord des Schaks, Balfour, mit, er hoffe, daß die Schriftstücke betreffend die Mittheilung der holländischen Regierung morgen (Dienstag) Abend veröffentlicht werden würden. — In der holländischen Ersten Kammer erklärte gestern der Minister des Auswärtigen van Lynden: Die Antwort Englands, die dem niederländischen Gesandten in London ausgehändigt wurde, befindet sich bereits in Händen der niederländischen Regierung. Bezüglich des Inhalts derselben kann augenblicklich nichts mitgeteilt werden, da die englische Regierung gewünscht hat, daß die Veröffentlichung in England und hier gleichzeitig erfolge. Die beiden Regierungen verhandeln über den genauen Zeitpunkt der Veröffentlichung. Die niederländische Regierung beabsichtigt morgen (Dienstag) Abend oder an einem der folgenden Tage ein Verbot zu veröffentlichen. Der britische Gesandte im Haag Sir Henry Howard hatte gestern mit dem Minister des Auswärtigen van Lynden in der Wohnung des letzteren eine Besprechung.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, bezüglich der Regressansprüche der Spielbanken an die Erben des Barons Cohn sei nunmehr eine Einigung dahin erzielt, daß die Erben 7 1/2 Millionen Mark zahlen, wovon 5 auf die Neue Vobengesellschaft und 2 1/2 auf die Preussische Hypothekendarlehenbank entfallen.

Berlin, 3. Februar. Der verantwortliche Redakteur des „Reichsanzeigers“, Direktor Siemenroth, ist heute gestorben.

Hamburg, 3. Februar. Auf das Danktelegramm für die Verteilung einer Fahne aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Deutschen Marinevereins in Hamburg, welches der Bürgermeister Burchard an den Kaiser im Namen des Vereins sandte, ist folgendes Telegramm eingegangen: An den Bürgermeister Burchard, Hamburg. Ich habe dem Deutschen Marineverein von 1877 anlässlich seines 25jährigen Bestehens gern meine Anerkennung seines patriotischen Wirkens durch Verteilung einer Fahne zum Ausdruck gebracht und mich gefreut, durch Ihre Vermittelung das erneute Gelingen des Vereins, Kaiser und Reich alike die Treue zu halten, entgegennehmen zu können. Ihnen und dem Verein dafür meinen wärmsten Dank. Wilhelm I. R.

Hamburg, 3. Februar. Der neue preussische Gesandte von Schirich und Wogenhoff überreichte heute in feierlicher Audienz den Bürgermeistern Mönckeberg und Burchard sein Beglaubigungsschreiben.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Wie halbamtlich erklärt wird, steht bezüglich der Reise des Präsidenden Doude nach Petersburg bisher nur fest, daß dieselbe nach den Kammerwahlen stattfinden wird.

Paris, 3. Februar. Die Deputiertenkammer berät eine Vorlage, betreffend nachträgliche Bewilligung der während der Vertagung des Parlaments durch Dekret eröffneten Kredite für den Empfang des Kaisers von Rußland. Dejanze verliest im Namen der Sozialisten eine Erklärung, in welcher gegen diese Kredite Einspruch erhoben wird. Er bringt eine Tagesordnung ein, welche sich gegen die Geldvergebung und gegen die Haltung der republikanischen Regierung gegenüber dem Selbstherrscher, dem Kaiser von Rußland, tadelnd ausspricht. Waldeck-Roussau erwidert, die Regierung würde sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht haben, wenn sie nicht die erforderlichen Kredite für den Empfang des Herrschers des befreundeten und verbündeten Volkes eröffnet hätte. (Lebhafter Beifall.) Sembat (Sozialdemokrat) erklärt, Rußland sei nicht der Verbündete Frankreichs, denn es sei auf Rußlands Weisheit gesehen, daß Frankreich Militäreinräumen müßte. Waldeck-Roussau und Delcassé widersprechen dieser Behauptung, welche den Thatsachen durchaus nicht entspreche. Sembat erwidert, daß das Gelbbuch, welches über die Angelegenheit erscheinen werde, den Beweis erbringen werde, daß Graf Lambdorski in Konstantinopel gegen die französischen Interessen gehandelt habe. Er habe an den Vorkämpfer Sinowjew eine Depesche gerichtet, welche auf den französischen Vertreter in Konstantinopel unlegbar eine Pression ausüben sollte. Im übrigen habe das Bündnis mit Rußland keinen Werth, da Rußland Frankreich nicht einmal Handelsvortheile gewähre. Delcassé erklärt, die Regierung habe die Pflicht gehabt, dem Kaiser von Rußland einen Empfang zu bereiten, wie er seiner und Frankreichs würdig sei; auch hätten sämtliche Generalräthe Frankreichs ihre Freude über jene Ereignisse ausgesprochen. Frankreich verfolge eine weitausdauernde Politik und diese habe zu dem Bündnis geführt, welches beiden Völkern Nutzen bringe. Alle diejenigen, deren Bestreben nach einem Gleichgewicht in den Machtverhältnissen der Welt gehe, müßten hieran mitarbeiten. Hierauf wird die

Tagesordnung Dejanze mit 496 gegen 46 Stimmen abgelehnt und der Kredit mit 502 gegen 46 Stimmen bewilligt.

Großbritannien.

London, 3. Februar. Unterhaus. Unterstaatssekretär des Auswärtigen Cranborne erklärt in Erwiderung auf eine Anfrage, daß Rußland die Absicht, die Mandchurei, wie es angekündigt hat, zu räumen, nicht aufgegeben habe. Wie verlautet, seien die Verhandlungen über diesen Gegenstand, welche sich infolge des Todes Bisjungs-Changs verzögert hätten, noch im Fortgange begriffen.

Asien.

Peking, 1. Februar. Im Auswärtigen Amt wird zur Zeit der Plan erwogen, eine besondere Mission nach Washington zu senden, um dem Präsidenten Roosevelt zu danken für die ausnehmend freundliche Politik, welche die Vereinigten Staaten während der Wirren und Friedensunterhandlungen gegenüber China beobachtet hätten. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll daraufhin sondirt werden, ob ihr eine solche Mission genehm ist.

Bunte Chronik.

London, 3. Februar. Die italienische Bark „Safaro“ ist auf der Fahrt von Hamburg nach Cardiff gestern mit der gesammten Besatzung bei Scilly untergegangen.

Ueber das Ballonglück bei Antwerpen wird der „Germania“ noch gemeldet: Ein fürchterliches Unglück ereignete sich Sonnabend nachmittags auf einer Wiese des Ortes Zwynbroek. Gegen 2 Uhr gewahrte man über unserer Stadt einen von heftiger Windkraft getriebenen Luftballon, welcher auf die Scheibe zusteuerte. Derselbe beschaffte einige Momente die Neugierde der Vorübergehenden, welche nicht ahnten, daß derselbe wenige Minuten später die Ursache eines fürchterlichen Unglücks werden sollte. Der Ballon überstrich die Scheibe, aber man bemerkte, daß er seine Seigeleiste allmählich verlor; am linken Scheitelufer angelangt, war er so niedrig, daß die Einwohner des Weilers St. Anna deutlich in dem Luftschiff zwei Personen bemerkten, von denen eine eine militärische Uniform trug. Der Ballon ging über das Dorf Zwynbroek immer tiefer hinab. Er befand sich ungefähr fünf Meter über der Erde auf einer großen Wiese. Plötzlich wurde einer der Aeronaute über Bord geworfen. Dasselbe Schicksal ereilte den zweiten Insassen, der leider in den Seiten hängen blieb und dessen Kopf wuchtig gegen die Erde stieß. Noch einmal stieg der Ballon und diesmal sah man den Körper des Unglücklichen leblos an dem Schiff herunterhängen. Wenige Minuten später plagte der Ballon und fiel auf die Wiese nieder. Herbeigelaufene Leute fanden den zuerst gefallenen Aeronaute, der mit verhältnismäßig leichten Wunden, besonders am rechten Arm, davongekommen war. Nicht so glücklich war sein Begleiter. Die Leiche desselben wurde gar bald entdet und bot einen jämmerlichen Anblick dar. Die Gliedmaßen waren zerquetscht, der Kopf unkenntlich, und Fleischttheile hingen in Lappen herab. Ein Ohr war verschwunden. Es waren Dr. Vindel-Potsdam und Hauptmann von Sigfeld-Berlin. Beide waren Sonnabend Morgen gegen 9 Uhr 30 Minuten mit dem Ballon „Person“ in Berlin aufgestiegen. Sie sollten atmosphärische Observationen anstellen und nur kurze Zeit in den Lüften bleiben. Leider hat der am Morgen sich plötzlich erhebende Sturm den Ballon mit Blitzgeschwindigkeit fortgetrieben, und in weniger denn 5 Stunden hat der Ballon das Traject von Berlin bis Antwerpen zurückgelegt. So war derselbe z. B. um 1.30 Uhr in Wesel, um 2.38 Uhr in Namur und um 2.55 Uhr in Antwerpen. Die Leiche des unglücklichen Hauptmanns wurde in Zwynbroek untergebracht, wird aber wahrscheinlich bis zu seiner Obduktion nach Deutschland in einem Antwerpener Hospital bleiben. In seiner Tasche hat man verschiedene Papiere gefunden, unter anderen einen mit Blut besetzten Brief seiner Mutter, sowie Aufzeichnungen über die Ballonfahrt. Die beiden letzten Notizen sind: „Namur ... unsere Karten grenzen.“ „Der Ballon wurde bei der Gendarmerie in St. Anna niedergelegt. Generalkonsul Geheimrath Priß, sowie der Vizetontul und Kanzleischreiber haben sich sofort nach der Unglücksstelle begeben. Dr. Vindel ist gegen 6 Uhr in Antwerpen eingetroffen und im Hotel de Cologne abgefahren. Er konnte nur sehr wenig Interessantes über den Unfall selbst mittheilen. Er bewundert den Opfermuth der Zwynbrocker Bauern, beklagt sich aber über die Handlungsweise der Gendarmen, die ihn ohne jegliche ärztliche Pflege mehrere Stunden ohne Urtheil auf dem Posten zurückbehielten. Herr Generalkonsul Priß besuchte den Verletzten und ein mittelgemalter Arzt verordnete ihm die größte Ruhe. Bei der ganzen Bevölkerung Antwerpens und der Umgegend hat dieser traurige Unglücksfall das lebhafteste Mitleid hervorgerufen. — Ueber die Todesursache wird weiter gemeldet: Nach dem Herr von Sigfeld am vergangenen Mittwoch mit einem Herrn und einer Dame aufgestiegen und bei Landsberg a. W. gelandet war, trat Hauptmann von Sigfeld am Sonnabend Vormittag mit dem Ballon „Person“ seine 87. Fahrt an. Sein Begleiter war der Meteorologe Dr. Vindel vom Potsdamer Observatorium. Die beiden Luftschiffer wollten eine Höhenfahrt zur Messung der Elektrizität in der Luft machen und hatten sich daher auch reichlich mit Sauerstoff für die Athmung in großen Hüben versehen. Sofort nach dem Aufstieg warfen sie Ballast aus, der „Person“ stieg außerordentlich rasch und überholte bald den kurz vorher aufgelaufenen, mit den Oberleutnants Häring und Solf bemanneten Militärballon „Falk“, der in derselben Richtung segelte. Schon nach kurzer Zeit verlor er den „Falk“ aus dem Gesicht. Nachdem die Elektricitätsmessungen vorgenommen waren, stiegen Hauptmann von Sigfeld und Dr. Vindel bis auf 650 Meter herab und sahen, daß sie die Scheibe vor sich hatten. Um nicht durch den heftigen Wind auf das offene Meer getrieben zu werden, zogen sie die Reißleine. Sachverständige meinen, daß diese nicht genügend funktionirt haben muß. Der Ballon sank zwar, aber da nicht das genug entwich, so stieg er bald wieder. Die Luftschiffer entschlossen sich nun zum Absprung. Dr. Vindel gelang es, Hauptmann von Sigfeld jedoch, der nach ihm sprang, verwickelte sich in das Schleppseil, schlug hintenüber mit dem Kopf auf die Erde auf und wurde mit gebrochenem Genick noch ein Stück Weges geschleift. Dr. Vindel, der Querschnitten am Kopf, an den Beinen und an den Armen erlitt, telegraphirte den Unfall nach der Wohnung des Verunglückten. Der deutsche Konsul in Antwerpen übermittelte die Trauerbotschaft durch den Draft dem Kommando des Luftschifferbataillons, nachdem er für

die Ueberführung der Leiche nach dem Hotel Weber in Koiserlei bei Antwerpen gesorgt hatte. Das Berliner Generalkommando leitete sofort den Bruder des Verunglückten in Kenntnis, und dieser reiste gleich vorgestern Morgen nach Antwerpen, um die Leiche nach Wallenstedt zur Beisetzung überzuführen. Kameraden und Untergebene des Verunglückten trift sein plötzlicher Tod gleich schmerzlich. Hauptmann v. Sigfeld war ein lebenswüthiger und lebenslustiger Mensch und ein milder Vorgesetzter. Der Tod des Hauptmanns von Sigfeld hat in den Kreisen der wissenschaftlichen Aeronaute tiefes Bedauern erregt. Mit ihm verliert die Wissenschaft einen ihrer verdienstvollsten Jünger. — Aus Antwerpen, 3. Februar, wird endlich gemeldet: Der Bruder des verunglückten Hauptmanns von Sigfeld, Oberleutnant von Sigfeld ist heute früh hier eingetroffen. Er hat bereits alle Vorbereitungen für die Ueberführung der Leiche nach Berlin getroffen, welche morgen früh 6 1/2 Uhr erfolgen soll. Die Leiche ist in einem leeren hölzernen Hause im Vorort Saint-Anne aufgebahrt und wird auf einem Fährboot über die Scheibe nach Antwerpen gebracht werden. Sämmtliche deutschen Vereine werden bei der Ueberführung zum Centralbahnhof zugegen sein, auch werden militärische Ehren erwiesen werden. Heute Vormittag fand an der Unglücksstelle eine Totalbesichtigung durch die Staatsanwaltschaft statt.

Forstl. L., 3. Februar. Auf der Konradgrube in Böbern stürzte eine Förderschule mit drei Grubenarbeitern, welche die Schale unbenutzerweise betreten hatten, in die Tiefe; alle drei Arbeiter waren sofort todt.

Wien, 3. Februar. Die „Neue Freie Presse“ meldet: In Weiberg (Kärnten) am Fuße des Dobratsch sind gestern zwei Lawinen niedergelassen, die mehrere Häuser zerstörten. Eine größere Anzahl Menschen ist unter den Lawinen begraben, zwei Lawinen bedrohen noch Weiberg. — Nach amtlicher Feststellung wurden durch die in Weiberg niedergegangene Lawine ein Gasthaus und zwei Hütten beschädigt; Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Wien, 3. Februar. Unter dem Verdachte der Ermordung der Rentiere Hegehorst in der Argentinstraße wurde der ehemalige Motorführer der Straßenbahn Johann Fraunhofer verhaftet. Er giebt an, er habe nur stehen wollen, die Frau aber aus Furcht vor Entdeckung, als sie erwaucht sei, erschossen. Seine Geliebte Katharine Höflinger, die bei der Ermordeten wohnte, wurde wegen Verdachts der Mitwisserenschaft gleichfalls verhaftet.

Wien, 3. Februar. Gestern erplodirte auf der Station Deutsch-Landsberg der Graz-Köflacher Bahn der Kessel einer Güterzuglokomotive, wodurch der Maschinenführer und der Heizer, sowie zwei Bahnbeamte getödtet wurden. Die Ursache des Unfalls ist wahrscheinlich ungenügende Speisung der Lokomotive mit Wasser.

New-York, 3. Februar. Wegen starken Sturmes, der in dem Gebiet zwischen den großen Seen und dem Atlantischen Ozean wüthete, ist der Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverkehr gestört. Im westlichen Theil des Staates New-York sind die Eisenbahnen und Straßenbahnen im Schnee fest. — Im Geschäftsviertel der Stadt Waterbury in Connecticut brach gestern Abend Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Sturm bald über ein Zehntel Häuserblock ausgebreitet hatte. Um 10 1/2 Uhr abends war das Feuer zum großen Theil gelöscht, es brach aber heute früh von neuem aus. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollars.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Februar.

* **Folgendes Danktelegramm** hat der Reichskanzler auf die Begrüßungsbepfeife gesandt, die am Freitag auf dem Kaiserkommerz der Bromberger Turnerschaft ihm übermittelt worden war: „An den Vorstand der Bromberger Turnerschaft zu Bromberg. Den zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät verammelten fünf deutschen Bromberger Turnvereinen besten Dank für ihr patriotisches Telegramm. Reichskanzler Graf Bilow.“

C. Elternabend in Klein-Bartlessee. Die Geburtstagsfeier des Kaisers wurde am vorgestrigen Sonntag im Saale des Bürgerstuhlhäuses wiederholt. Die Theilnahme der Eltern war auch diesmal eine sehr rege, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Viele sprachen den Wunsch aus, es möchte bald wieder ein ähnlicher Abend veranstaltet werden.

* **Der blinde Klavier- und Orgelvirtuose Max Warkowiat,** der morgen Mittwoch in Bagers Stabtablissement ein Konzert veranstaltet, ist ein Jüngling unseres Blindeninstituts und hat seine ganze Bekehrtheit hier vollendet. Mit reichen Talenten ausgestattet, brachte er es in kurzer Zeit zu einer gewissen Meisterschaft, so daß er nach seinem Austritt aus dem Institut mit den besten Hoffnungen an die Öffentlichkeit treten durfte. Auf seiner Kunstreise durch Nord-Deutschland erntete er überall den Beifall des Publikums. Auch Herzogin Friedrich und Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein, sowie die großherzogliche Familie zu Mecklenburg-Strelitz zählten zu seinen Konzertbesuchern und bezeugten dem Künstler persönlich ihren Beifall.

Lehrlingsheim. Den einzelnen Innungsvorständen ging von der Handwerkskammer die Mittheilung zu, daß der evangelische Erziehungsverein die Gründung eines Lehrlingsheims für Handwerkerlehrlinge in Bromberg beabsichtigt. Es sollen dort Lehrlinge von außerhalb aufgenommen werden, welche weder bei dem Meister noch bei Verwandten Unterkommen finden können. Die Innungsvorstände sollen sich darüber äußern, wie sie sich dazu verhalten, und falls ihnen der Plan sympathisch ist, die ungefähre Lehrlingszahl, welche in Betracht kommen könnte, angeben. Bei einer einigermaßen regen Theilnahme würde sich der Preis für Kost und Logis auf ungefähr 60 Pfg. belaufen.

Bezirksauskunft. In der Sitzung des Bezirksausstufes, die am 1. d. M. unter dem Vorsitz des Verwaltungsratsdirektors Jauch stattfand, kamen in mündlicher Verhandlung folgende Armenvereine zur Verhandlung: Der Ortsarmenverband Leipzig klagt gegen den Ortsarmenverband Crone a. B. wegen Erstattung von Armenpflegekosten. Kläger wurde kostenpflichtig abgewiesen. — In der Streitsache des Ortsarmenverbandes Schöndorf wider den Ortsarmenverband Bolodowo Gut wegen Erstattung von Armenpflegekosten für die Geschwister Kalinowski wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Der Ortsarmenverband Trjumentowo klagt gegen den Ortsarmenverband Ossobitz Gut wegen Erstattung von Armenpflegekosten für den Anaben Bronislaw Hoffmann. Beklagter wurde für schuldig befunden, dem Kläger 775 M. zu zahlen. — In der Streitsache des Ortsarmenverbandes Wolsdam wider den Ortsarmenverband Eißberg wegen Erstattung von Kurkosten für Gertrud Brand wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Der Ortsarmenverband Baumgarten wegen Erstattung von Armenpflegekosten für Marilena Glowinska. Es wurde dahin erkannt, daß Beklagter an Kläger 80 Mark für die Zeit vom 1. Juli 1901 bis Ende Februar 1902 und von da ab bis zum Tage der Uebernahme monatlich 10 Mark zu zahlen habe. Das Streitobjekt wurde auf 380 Mark bewertigt. — Der Ortsarmenverband Tschyna klagt gegen den Ortsarmenverband Zastorowo Gut wegen Erstattung von Armenpflegekosten für Stanislaus Gawroniak. Beklagter wurde für schuldig befunden, an Kläger 21,35 Mark zu zahlen. — In der Streitsache des Ortsarmenverbandes Sosnowo wegen Erstattung von Pflegekosten für die Wittve Karoline Kunkel wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Wegen Erstattung von Pflegekosten für die Wittve Katharina Wipinski wurde auf die Klage des Ortsarmenverbandes Szymborze der beklagte Ortsarmenverband Stanley Dorf verurtheilt, an Kläger 9 Mark zu zahlen. — Der Ortsarmenverband Slupowo Gut klagt gegen den Verband Hofensfeld Gut wegen Erstattung von Kosten für die Ortsarme Katharina Matuszak. Beklagter wurde für schuldig befunden, an Kläger 4,50 Mark zu zahlen und die Matuszak in eigene Fürsorge zu nehmen. Der Werth des Streitobjekts wurde auf 319,50 Mark festgesetzt. — Ohne mündliche Verhandlung gelangte dann noch eine Armenstreitsache zur Erledigung.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Ein außerordentlich interessanter Abend steht dem hiesigen Theaterpublikum für Freitag, den 7. d. M., bevor, nämlich die Aufführung von zwei neuen Werken, von denen das eine, das Hauptstück des Abends, hier zur überhaupt ersten Darstellung kommt. Hans von Gumppenberg's einaktige Dichtung „Die Verbarmten“ eröffnet die Aufführung. Dieses geistvolle und überaus bühnenwirksame Werk des bekannten Münchener Dichters hatte am königlichen Hoftheater seiner Heimat einen großen eifrigen Erfolg und fand in der Presse eine äußerst lobende Besprechung. Das zweite zur Wiedergabe gelangende Werk ist das Schauspiel „Agnese Foreto“ von Hertha Müller, eine Arbeit der talentvollen Künstlerin, welche hier ihre Uraufführung erlebt. Die Vorstellung findet zum Benefiz für die begabte erste Heldin des Stadttheaters Fräulein Paula Nicolai statt, und dürfte wohl auch dieser Umstand dazu beitragen, der Aufführung der beiden Werke ein zahlreiches Auditorium zu sichern. Auf mehrfachen Verlangen wird Breu' erfolgreiches Schauspiel „Die rothe Robe“ am Donnerstagnachmittag noch einmal wiederholt.

R. Schulz, 3. Februar. (Verschiedenes.) Viele Fuhren mit Klappenlein wurden heute nach der königlichen Oberförsterei Wobed gefahren. Man vermutet, daß in den dortigen Wäldern, hauptsächlich im Schußbezirk Kleinberg, die Kiefernraupe im nächsten Frühjahr stark auftreten wird. — Nächsten Donnerstag wird hier eine Stadtverordnetenversammlung stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Einführung der wiedergewählten Stadtverordneten, Neubildung des Bureau's, Jahresverwaltungsbericht, Feststellung des städtischen Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1902, Anbringung der Gemeindeabgaben für das Jahr 1902, definitive Anstellung des Stadtschreibers. — Der Männergesangsverein wird am Sonnabend im August Krüger'schen Saale ein Fastnachtsspielbühnen veranstalten.

A. Weisenthöhe, 3. Februar. (Wetthaus in Retham.) Wie verlautet, wird geplant, an der nahen Brücke Mehdam ein Bethaus zu errichten, um den (oft über 100) dort stationirten Führen die Theilnahme am Gottesdienste zu ermöglichen.

a. Mogilno, 2. Februar. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) In der letzten Sitzung wurde die Frage „Welche Erfahrungen sind bei der Berleberger Viehvericherung gemacht worden?“ erörtert. Es waren Beschwerden gegen diese Versicherung beim Landratsamt eingelaufen, weshalb zur Klarlegung des Sachverhalts der Generalvertreter Herr Glupp aus Posen zu der Sitzung erschienen war.

Ostrowo, 1. Februar. (Ein entsetzliches Verbrechen) ist an der russischen Grenze verübt worden. Der auch hier sehr bekannte Bankier W. Cohn aus Kalisch hatte vor etwa 14 Tagen seine Wohnung verlassen und kehrte nicht zurück. Alle Nachforschungen, auch der hiesigen Behörden, nach seinem Verbleib waren erfolglos. Nunmehr hat ein Schiffer im Prosnawasser bei Rischdorf einen zugewandten Sack gefunden, in welchem sich die Leiche des Vermissten befand. Diese war stark zerfressen. Vermuthlich liegt hier ein Raubmord vor. Der Ermordete war 54 Jahre alt.

Schweiz, 3. Februar. (Kaisersgeburtstagsfeier.) Elektrische Beleuchtung. Der hiesige Kriegerverein, welcher zur Zeit 182 Mitglieder zählt, feierte gestern im Schützenhause Kaisersgeburtstag. Der Kommandeur Gymnasialdirektor Dr. Gade hielt die Festrede. Auch unsere freiwillige Feuerwehr feierte den Geburtstagsabend des Kaisers am Sonnabend im Vereinslokale mit Festrede und Kommerz. — Gestern Abend prangte unsere Stadt zum erstenmale in elektrischer Beleuchtung.

Konitz, 2. Februar. (Der Arbeiter Masloff) wurde gestern aus dem Zuchthaus zu Graudenz entlassen. Es ist der bekannte Belastungszeuge der Familie Levy in der Winterschen Mordaffäre, der durch eine Schürze bei Ausübung eines Diebstahls auf dem Hofe des Fleischermeisters Adolf Levy mehrere Vorgänge beobachtet haben will, die die Levy's der Mordthat sehr verdächtigen. Masloff wurde vom hiesigen Schwurgericht zu einem Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt.

Witterungsbericht zu Bromberg.
Beobachtungstation: Formarktstraße.
Tageskalender für Mittwoch, 5. Februar.
Sonnenaufgang 7 Uhr 33 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 31 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 58 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 16° 7'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 1/2 6 Uhr morgens. Untergang nach 1/2 2 Uhr nachmittags.
Heberichtsbelle.

Zeit der Beobachtung.	Wolken	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wetter
2. 3 mittags 1 Uhr	762,3	-0,1	60	SW	3
3. 3 abends 9 Uhr	761,5	-0,5	65	SW	1
2. 4 früh 9 Uhr	763,2	-2,0	71	D	0

Stala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 0,5 Grad Reaumur = 0,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts -4,7 Grad Reaumur = -5,5 Grad Celsius.
Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Wahrscheinlich bewölkt, kaltes Wetter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. Februar.

Personalien. Die Kreischulinspektoren Storz und Winter in Inowrazlaw und Sachs in Ratel sind zu Schulräthen mit dem Range der Klasse ernannt worden. Anstelle des aus dem Justizdienst ausgeschiedenen Staatsanwalts Jandke ist der Staatsanwalt Dr. Maurer aus Meiningen an das hiesige Landgericht berufen worden. Dr. M. hat seine Thätigkeit hier bereits aufgenommen. Der Amtsrichter Dr. Kusch in Culmbach ist nach Ziegenhof versetzt worden. Zu Oberförstern befördert wurden die Forstinspektoren Rogg zu Kubippen, Regierungsbezirk Königsberg, Graf von Mittberg, Oberleutnant im Reitenden Jägerkorps zu Podanin, Regierungsbezirk Bromberg, und Ehlerz zu Birnbaum, mit dem Amtssitz zu Vorheide, Regierungsbezirk Posen.

Stellung der Ziegelmeister als Gewerbetreibenden im Gegenlage zu eigenem Gewerbebetriebe. Nach einer Entscheidung des Preussischen Oberverwaltungsgerichts ist ein Ziegelmeister auch dann als Gewerbetreibender anzusehen, wenn er die nötigen Ziegelarbeiter zu stellen und aus dem mit dem Ziegelmeister ausbedungenen Satze für das Tausend gefertigter Ziegel zu lohn hat, wobei ihm ein bestimmtes Voraus für den Mann und außerdem die Theilung des ganzen Verdienstes zugesprochen wird. Nur dann könnte er als selbständiger Gewerbetreibender betrachtet werden, wenn er die gestellten Arbeiter auf eigene Rechnung beschäftigt und lohnen würde und das Risiko des aus der Differenz zwischen den Herstellungskosten und dem Ziegelpreise sich ergebenden Gewinnes und Verlustes zu tragen hätte.

Das Rennbuhnetablissemnt ist wieder eröffnet. Wir verweisen auf das Inferat.

Die Gasmessemiethe - ungegesslich? Ein für weitere Kreise interessanter Fall kam am 24. v. M. vor dem Amtsgericht zu Delmenhorst zur Verhandlung. In dem dortigen Bürgerverein war vor einiger Zeit zur Sprache gebracht worden, daß man nach den bezüglichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht mehr verpflichtet sei, für eine von der Gasanstalt gelieferte Gasuhr Miethe zu zahlen. Eine Reihe von Gasabnehmern beschloß hierauf, die Sache zum gerichtlichen Austrag zu bringen und für die etwaigen Kosten solidarisch zu haften. Einer verzweigte die Zahlung des Miethepreises für die Gasuhr, worauf seitens der Gasanstalt der Klageweg beschritten wurde. Die Gasanstalt wurde mit ihrem Antrage auf Grund des § 448 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach die Kosten der Liebergabe der verkauften Sache, insbesondere die Kosten des Messens und Wiegens, dem Verkäufer zur Last fallen, kostenpflichtig abgewiesen. Das Amtsgericht gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß sogar die Miethezahlung der seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches entrichteten Miethe für Gasuhren verlangt werden könnte. - Es ist wohl anzunehmen, daß die Streitfrage noch die höheren gerichtlichen Instanzen passiren wird.

Mis vermuthlich gestohlen wurden heute einer Frau folgende Sachen abgenommen: Drucker, Kofferten und Schilde aus Roth- und Weißguth, vollständig neu, jedoch zerbrochen; außerdem vier ausgepackte Koniginen und ein großer rothbunter Treppenkäufer. Die Sachen liegen im Bureau der Kriminalpolizei aus.

Ueberrfahren. Beim Passiren der Danzigerstraße, in der Nähe des Arresthauses, gerieth ein ungefähr 8 Jahre alter Knabe zwischen einen Rollwagen und die elektrische Bahn. Er wurde von letzterer erfasst, zu Boden geworfen und mußte anscheinend schwer verletzt vom Platz getragen werden.

Der Armenunterstützungsverein hielt gestern in Wicher's Saal seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Rudolf Jacobi gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der verstorbenen 5 Vereinsmitglieder, deren Andenken von der Versammlung durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein auch im verwichenen Jahre erfolgreich wirkte, namentlich die Darlehnskasse durch Bewährung jünlicher Darlehen vielen Personen wesentliche Erleichterungen verschaffte. Die Mitgliederzahl ist gegenwärtig 175. Vereinnahme wurden 6718,06 Mk., verausgabt 6703,35 Mk., so daß am 1. Januar 1902 ein Restbestand von 14,71 Mark verblieb. Die Entlastung des Mandanten wurde ausgesprochen. Bei den nun folgenden Wahlen wurden die ausstehenden Vorstände- und Kommissionsmitglieder mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Zum Schluß berichtete der Vorstand, daß das im Januar dieses Jahres veranstaltete Wohlthätigkeitsfest eine Nettoeinnahme von 1300 Mark brachte und von etwa 600 Personen besucht war. Nach der Sitzung fand ein gemüthliches Beisammenfein statt.

Verein ehemaliger Bürgerschüler. In der Mittwoch, 5. d. M., bei Dickmann stattfindenden Monatshauptversammlung wird Herr Lehrer Kossja einen Vortrag über das Thema „Der Krebsknoten in der deutschen Sprache“ halten.

Der Verein ehemaliger Gardisten hielt gestern im Dickmannschen Lokale seine Generalversammlung ab. Nach Aufnahme dreier Mitglieder kamen innere Vereinsangelegenheiten zur Besprechung. Hierzu gehörte auch der Beitritt zur Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes, wobei festgestellt wurde, daß 50 Mitglieder sich zur Aufnahme in den Verband gemeldet und Aufnahme gefunden hätten. Auch über die Haftversicherung wurde gesprochen und demnach die Sitzung geschlossen.

Schubin, 3. Februar. (Verschiedenes.) Im Jahre 1901 sind 115 Kinder geboren. Berechnungen haben 25 festgestellt, gestorben sind 76 Personen. - Im Monat Dezember v. J. wurden 10 428 Liter Bier eingeführt. Die Biersteuer betrug 67,78 Mark. - In der Naturalverpflegungstation wurden 57 Reisende verpflegt. - Der vom Vaterländischen Frauenverein im Schloßgartenlokale gegebene Theaterabend war sehr stark besucht. Die Einnahme betrug über 300 Mark. - Im hiesigen Schlachthause wurden im Monat Januar 47 Kinder, 84 Schweine, 29 Kälber und 23 Hammel und Ziegen geschlachtet. Die Schlachtabgaben betragen 861,50 Mark. - Am Sonnabend nachmittags scheuten die Kutschpferde des Dominium Schubinsdorff und gingen mit dem Fahrzeuge durch. Letzteres wurde umgeworfen und der Kutscher heruntergeschleudert, wobei er einige Verletzungen am Kopfe und im Gesichte davon trug.

Inowrazlaw, 2. Februar. (Tag a m e t e r.) Freiwillige Feuerwehr. Drei Tagameterdroschken sind hier von einer Glogauer Firma in Betrieb gesetzt worden. - Im Saale des Hotel Stabtpark beging heute die freiwillige Feuerwehr ihr 14. Stiftungsfest. Bürgermeister Dr. Kollatz hielt die Festrede und brachte das Kaiserhoch aus. Aufgeführt wurden die Theaterstücke „Aus den Flammen gerettet“ und „Am Kaisers Wort“.

S. Platon, 3. Februar. (Standesamt.) Vaterländischer Frauenverein. Das hiesige Standesamt hatte im verwichenen Jahre 144 Geburten, 106 Sterbefälle und 30 Eheschließungen zu verzeichnen. - Gestern hatte der Vaterländische Frauenverein zum wohlthätigen Zwecke eine Vorstellung, bestehend in lebenden Bildern und einem größeren Lustspiel „Der Herr Senator“ veranstaltet. Das Fest war recht gut besucht und die Darbietungen erzielten den wohlverdienten Beifall. Es wurde eine Einnahme von 520 Mark erzielt.

Volkswirthschaft.

Hamburg, 3. Februar. Die „Hamburg-Amerika-Linie“ hat in Kingston auf Jamaica für den Bedarf der eigenen Schiffe und für den allgemeinen Verkehr ein Kohlendepot begründet. Die Gesellschaft hat ferner die Errichtung einer Schlepplinie zwischen Hamburg und den Rheinbächen beschlossen.

Gerichtssaal.

H. Thorn, 3. Februar. Heute begann am Landgericht die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Engel. Zuerst hatte sich der Telegraphenassistent Gustav Scharke von hier wegen Unterschlagung im Amte und Befolgung von Urkunden zu verantworten. Diese strafbaren Handlungen hat er verübt, wenn er Nachbienst auf dem hiesigen Telegraphenamte und dabei sowohl die Annahme der Depeschen, als auch deren Abtelegraphirung zu besorgen hatte. In der Nacht vom 23. zum 24. Oktober v. J. wurden von Frau Vierberger Nichte fünf Depeschen aufgegeben, vom Angeklagten angenommen und auch abtelegraphirt. Am nächsten Vormittag traf über eine der Depeschen eine Unbestellbarkeitsmeldung ein und nun stellte sich heraus, daß diese Depesche und noch zwei andere Telegramme gar nicht im Annahmeregister eingetragen waren. Die nähere Untersuchung ergab, daß Scharke sich in dieser Weise schon mehrfach Unregelmäßigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen. Stets hatte er die betreffenden Depeschen befördert, sie aber nicht ins Annahmeregister eintragen und die vernehmten Geldbeträge für sich behalten. Unter Jubilation mildernden Umständen wurde Scharke wegen Unterschlagung im Amte in siebenzehn Fällen und wegen Befolgung von Urkunden in vierzehn Fällen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, wovon zwei Monate durch die Untersuchungsfrist für verbüßt gelten.

Kassel, 3. Februar. Der Prozeß gegen die Ausschichtungsmitglieder der Kasseler Trebererordnungsgesellschaft Hermann Sumpf, Richard Schlegel, Ernst Otto, Theodor Schulze-Delwig und Arnold Sumpf wegen Verschleierung, Untreue und betrügerischen Einwirkens auf den Kurstand der Aktien hat unter großem Andrang des Publikums heute vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts begonnen. Staatsanwaltschaftsrath Mantel theilte mit, er habe beim Justizministerium und beim Auswärtigen Amt ersucht, bei der französischen Regierung zu beantragen, den in Paris verhafteten Direktor Adolf Schmidt als Zeugen hierher bringen zu lassen. Auch der Direktor der Leipziger Bank, Erner, wird aus dem Leipziger Untersuchungsgefängniß als Zeuge vorgeführt werden. Die Angeklagten bekreiten sämtlich ihre Schuld. Der Angeklagte Hermann Sumpf will unbedingt Vertrauen zu dem Generaldirektor Schmidt gehabt haben und sieht in dem weiteren Verlaufe seiner Vernehmung alle Schuld auf denselben. Das Konfessionskonto von 18 Millionen Mark bei der Leipziger Bank sei von letzterem gewünscht worden, um den Anschein zu vermeiden, daß die Trebererordnungsgesellschaft solche hohe Summen der Leipziger Bank schulde. Arnold Sumpf schließt sich den Erklärungen seines Bruders an und hebt hervor, ihn der selbst nicht kaufmännisch gebildet sei, seien die Verhältnisse der Tochtergesellschaften gut erschienen. Die Vertheidiger erklärten auf Anfrage, noch nicht auf die Vernehmung des Direktors Schmidt verzichten zu können. Nachdem die Vernehmung der übrigen Angeklagten, die sämtlich versichern, in gutem Glauben gehandelt zu haben und von der Prospektirung des Unternehmens überzeugt gewesen zu sein, beendet war, wurde die Verhandlung auf Dienstag Vormittag verlag.

Gerfeld, 3. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer begann heute die durch Reichsgerichtsbeschluß angeordnete nochmalige Verhandlung des Militärbefreiungsprozesses gegen 13 Angeklagte, darunter den Rentner Herrn Baumann und die Witwe Therese Dieckhoff von hier. Dem Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Schulte-Nöldeke; die Anklage vertreten Erster Staatsanwalt Jönson und Staatsanwalt Alberts. Als militärische Sachverständige sind Korpsgeneralarzt Dr. Stricker vom Gardekorps und Generalarzt Dr. Kern von 2. Armeekorps in Estlin geladen. Der Angeklagte Baumann befreit, sich mit Freimachungen besetzt zu haben, er habe nur einzelnen Personen Rath erteilt, ihnen ihre Fehler geschildert und gerathen, sich nicht bei einem schweren Regimente zu melden. Ob er Geld empfangen habe, wisse er nicht mehr, weil sein Gedächtniß infolge der Untersuchungsfrist gelitten habe. Auch die übrigen Angeklagten bekreiten ihre Schuld. Der Erste Staatsanwalt Jönson erklärt, daß die Anklage auf Befreiung durch die rechtskräftige Freisprechung der Anklage besetzt worden sei, es sei daher kaum möglich, daß die neue Strafkammer zu einer anderen Auffassung gelangt. Es käme nur die Frage der Täuschungen in Betracht, und ob das von den Angeklagten angewandte Täuschungsmittel zu einer Täuschung geeignet war. Der Staatsanwalt nimmt den Stand der Militärärzte in Schutz, der aus der vorigen Verhandlung glänzend hervorgegangen sei. Das Gericht beschloß, die angeklagten freimachenden Angeklagten am Nachmittag durch Militär- und Zivilsachverständige untersuchen zu lassen.

Kunst und Wissenschaft. Russisch nach der Originalmethode von Toussaint-Langenscheidt. Nach jahrelangen Vorbereitungen erscheinen als die Fortsetzung der Methode Toussaint-Langenscheidt die russischen Unterrichtsbücher, bearbeitet von Adolf Garbell, Vektor der russischen Sprache an der lgl. Technischen Hochschule zu Berlin, unter Mitwirkung von Dr. W. Körner, Professor der lgl. Kriegsakademie zu Berlin, und B. Bernow, Kaiserl. russ. Staatsrath, Oberlehrer am Kasarwischen Institut zu Moskau. - Langenscheidtsche Verlagshandlung (Prof. W. Langenscheidt) Berlin SW. 46, Nollische Straße 17. Besondere Sorgfalt wurde auf die richtige Wiedergabe der russischen Aussprache verwendet. Unter Heranziehung bedeutender russischer Phonetiker, wie Sobolewski, Schachmatow, Bilschko und Bulitsch in St. Petersburg, Brandt in Moskau u. a.

Das Toussaint-Langenscheidtsche System der Aussprachezeichnung eine so genaue und erschöpfende Darstellung für das Russische, daß es der in den Langenscheidtschen Verlagswerken seit mehr als 45 Jahren angewandten Lautbezeichnung für Englisch und Französisch als ebenbürtig bezeichnet werden muß. Gleiche Sorgfalt wurde auf alle übrigen Theile der russischen Grammatik und Syntax, sowie auf die Uebersetzung und Konversation verwendet. Es fanden die neuesten Ergründungen der Methodik Anwendung, so u. a. durch Verarbeitungen des Neogrammatikers, in dem die Erscheinungen des modernen Lebens nach jeder Hinsicht behandelt und verwertet worden sind. Alle 14 Tage erscheint ein Brief à 1 Mark im Umfange von mindestens 16 Seiten. Das ganze Werk umfaßt 2 Kurse à 18 Briefe und mehrere Beilagen, von denen „Das russische Zeitwort“ auch als Separatausgabe zum Preise von 4 Mark erhältlich ist. Im kommenden April beginnt Spanisch zu erscheinen, im Oktober folgt Italienisch; andere Sprachen liegen im Manuscript vor.

Bunte Chronik.

Zwei Millionen Rubel „verloren“. Das ist ein bitterböses Geschick, wenn man mehr als 4 Millionen Mark „verliert“. Solche Summen werden natürlich kaum in dem Westensächsischen getragen, so daß sie etwa bei einem unjanstigen Ruch eines Traumbahnwagens aus der Tasche hüpfen, sondern sie liegen in schweren eisernen Kassen. Und aus einer solchen eisernen Kasse im Marinementum zu Odessa hat kurz Augustinski-Dolgorucki die obige Millionensumme „verloren“. Wir unvorsichtigen und ungehobelten „Westen“, wir haben für solche Art des Verschwindens von öffentlichen Geldern das plumpe Wort „gestohlen“, in Russland ist man viel zarter, besonders wenn, wie im vorliegenden Fall, der „Verlierer“ ein Nefte des ermordeten Zaren Alexander II. aus dessen zweiter unebenbürtiger Ehe ist. Wenn dort ein solcher Herr erklart, daß er so und so viel Geld verloren hat, so setzt niemand Zweifel in seine Aussage und er wird mit Stimmeneinhelligkeit freigesprochen, getren dem Sprichwort: Heute mir, morgen Dir. Angesichts der Höhe der Summe sah sich Zar Nikolaus II. veranlaßt, seinem Verwandten den Boden Russlands für immer zu verbieten.

Eine Massenbergiftung aus Fahrlässigkeit. In dem geschichtlich bedeutungsvollen Schloße Sully (Voiret) empfangen der Graf und die Gräfin de Béthune-Sully zahlreiche Gäste. Da wurde zu einem Fischgericht eine Tunte aufgetragen, der aus Versehen ein Koch etwas von dem zum Verfertigen der Ratten vorhandenen Arsenik beigemischt hatte. Die ganze Gesellschaft wurde unwohl und verlegte sich, als die Ursache ermittelt war, aufs Milchtrinken. Nur der Hausherr, ein dreißigjähriger Sportsman, der die Milch verabreicht, nahm dieses „Arzneimittel“ nicht, sondern begnügte sich mit lauwarmem Wasser. Er allein erlag dem Gifte. Seine Gäste kamen mit schmerzlichen Nachwehen davon. Graf de Béthune-Sully hatte erit kürzlich die Tochter des Grafen Lacarcelle geheiratet. - Woran eine Armee zu Grunde geht. Es ist eine Erfahrungssache, daß jede, auch die geringfügigste Reform die Vertheidiger des Abgewohnten und Althergebrachten zu den düstersten Prophezeiungen anreizt. Draufhin ist aber diese Erfahrung kaum noch bestätigt worden, als durch eine Stelle aus den „Denkwürdigkeiten des Generals und Admirals Albrecht von Stoich“, die soeben in Richard Fleischer's „Deutscher Reine“ veröffentlicht werden. In einem Brief aus Koblenz vom 18. Oktober 1847 schreibt Herr von Stoich, damals ein junger Offizier wörtlich folgendes: „Sie wissen, wie abfällig mein Urtheil über einen Theil unserer militärischen Verhältnisse schon früher war; jetzt bin ich zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß mit aller Energie dahin zu streben ist, daß unsere Armee in entscheidenden Fällen lebendig bleibt. Solche Verordnungen, wie die neueste, nach der uns verbeiratheten Offiziere gestattet worden ist, mit der Frau am Arm zu gehen und zu grüßen, während kein Offizier mit einem andern Arm in Arm gehen darf, werden aber nicht viel zum Bestand der preussischen Armee beitragen.“

Letzte Nachrichten.

Drabtmeldungen.

Berlin, 4. Februar. Der Kaiser stattete dem russischen Botschafter heute Vormittag einen Besuch ab. Berlin, 4. Februar. Nach Meldungen der Morgenblätter ist der Konzertmeister Hermann Wolff gestern Abend hier gestorben.

Berlin, 4. Februar. Mit Unterstützung der Freiwililigen Vereinigung hat der Abgeordnete Schrader im Reichstag einen Antrag eingebracht, welcher eine Abänderung der Strafgesehb Bestimmungen bezüglich des Duells bezweckt. Der Antrag verlangt, daß anstatt der bisherigen Gefängnisstrafe eine Gefängnisstrafe von nicht unter 3 Monaten für die Herausforderung und mindestens von 6 Monaten für das Duell eintritt. Die Straffreiheit für die Sekundanten wird beseitigt. Zum Schluß werden noch weitere Verfügungen vorgelesen.

Berlin, 4. Februar. Die „Nationalzeitung“ berichtet, daß in den Räumen des Viktoria-Gymceums in Berlin seit Jahr und Tag Unterrichtsstunden in Gebetheilungsvorfahren von zwei Amerikanerinnen und einer Deutschen abgehalten werden, welche auch zwei Kliniken in anderen Städten hiesigen unterhalten.

H. Thorn, 4. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Feuerwerksoberrleutnant Roggenbrod, der im vorigen Jahre vom Kriegsgericht und Oberkriegsgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Dienstentlassung verurtheilt war, wurde, nachdem das Reichsmilitärgericht das Oberkriegsgerichtsurtheil aufgehoben hatte, heute vom Oberkriegsgericht freigesprochen.

Großwardein, 4. Februar. Baptisten aus der Ortschaft Jelletto wollten in einem Kahn den Röhren nach einem am anderen Ufer befindlichen Gebetshause hinüberfahren. Der Kahn schlug um, sechs Personen ertranken.

Peterburg, 4. Februar. Das „Journal de St. Peterbourg“ veröffentlicht ein Handschreiben des Zaren an den Botschafter von Oden-Saden in Berlin anlässlich dessen fünfzigjährigen Dienstjubiläum. Das Handschreiben hebt die Verdienste des Botschafters hervor, besonders um die Aufrechterhaltung der seit langem zum deutschen Reiche bestehenden freundschaftlichen Beziehungen und verleiht ihm den Wladimir-Orden 1. Klasse.

Peterburg, 4. Februar. Das Finanzministerium erklärt die Gerüchte über eine Revision der gesetzlichen Verordnung betreffend Besteuerung der Tabakindustrie durch ein System der Tabakabgabe für unbegründet.

Peterburg, 4. Februar. Auf der Eisenbahnstrecke Warschau - Kalisch (zur preussischen Grenze) ist mit der Schienenlegung begonnen worden.

Peterburg, 4. Februar. Der Geschäftsträger und Generalkonsul in Korea ist zum Gesandten beim Kaiser von Korea ernannt worden.

Segebin, 4. Januar. In der Gemeinde Sarafaloo kam es anlässlich der Wahlen zu Tumulten. Die Gendarmerie wurde angegriffen und machte von der Waffe Gebrauch. Zwei Personen wurden verwundet.

New-York, 4. Februar. Der gestrige Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 65 Meilen in der Stunde und verursachte einen sehr hohen Seegang. Mehrere Strandungen und Seunfälle werden gemeldet.

Montreal, 4. Februar. Ein furchterlicher Schneesturm und Orkan wüthet im östlichen Kanada. Der Verkehr auf den Eisenbahnstrecken ist unterbrochen. Die Zufuhr von Lebensmitteln nach Montreal ist eingeschränkt, da es den Farmern unmöglich ist, ihre Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Der Sturm ist der stärkste, der seit vielen Jahren in Kanada gewüthet hat.

Malta, 4. Februar. Das Schulschiff „Charlotte“, mit dem Prinzen Walbert von Preußen an Bord, ist von Venedig hier eingetroffen.

Cheffeld, 4. Februar. Bei den Ergänzungswahlen zum Unterhause wurde der konservative Kandidat Roberts mit 5231 Stimmen gewählt.

Standesamt Brinzenthal.

Aufgebore. Buchbindergehülfe Richard Nag, Anna Bär. Eheschließungen. Arbeiter Roman Schönbrunn, Helene Müller. Geburten. Theaterbesitzer Johann Meier 1 S. Arbeiter Franz Stomski 1 T. Arbeiter Kasimir Kisch 1 T. Arbeiter Konstantin Sadka 1 S. Förner August Henig 1 S. Tischlergehülfe Ludwig Frisch 1 T. Arbeiter Friedrich Becker 1 T. Schlosser Franz Platzel 1 S. Sattlergehülfe Leo Wachowski 1 S. Schlossergehülfe Franz Kurzewski 1 S. Trompeter Otto Grünberg 1 T. Eine uneheliche Geburt. Sterbefälle. Viktor Kühn 1 J. 3 Mon. Martha Dombrowski 2 Mon. Arbeiter Josef Wilinski 51 J. Erna Sterne 2 J. Erich Kusch 2 J. Meta Gule 5 Mon. Josefina Jalewski 48 J. Klara Rivoll 1 Mon.

Fremden-Bericht vom 4. Februar.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhose.) Kreisgerichtsrath Gimmter, Posen. Apotheker von Jossieck, Berlin. - Rittergutsbesitzer Friesberger und Frau, Freidorf. - Assessor Karol, Berlin. - Fabrikant Behusch, Götlich. - Fabrikant Traubmann, Magdeburg. - von der Otten, Königsberg. - Dr. Heinemann, Montau. - Gutsbesitzer Stodmann, Dreißdorf. - J. Friedländer, Berlin. - Rittergutsbesitzer, Mojanoo. - Rittergutsbesitzer Fr. Boll, Thure. - Ingenieur v. Barfels, Magdeburg. - Fräulein Frisch, Graubenz. - Frau Wittmeier Niehs, Zinn. - Frau Direktor Knaut, Zinn. - Frau Rittergutsbesitzer Gerlich. - Die Kantleute: Reib, Davidsohn, Kiebs, Friedländer Neumann, Meißner, Berlin. - Küstler, Stuttgart. - Lehmann, Düsseldorf. - Meißner, Leipzig. - Brühl, Gelnberg. - Knipf, Meierling, Nosenberg. - Broch, Böhr, Carwitz, Hartmann, Berlin. - Fichtelberg, Mühlberg. - Widdes, Leipzig. - Wille, Hannover. - Wandmann, Chemnitz. - Krösch, Glauchau. - Behrendt, Wund. Müller, Breslau. - Volkiger, Charlottenburg. - Wittner, Gebr. Barwold, Ratel. - Horberger, Stuttgart.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserhöhe, Zeit, etc. showing water levels for various locations like Weichsel, Warthan, Jorkow, Thorn, Brahe, Bromberg, Gopiolee, Kruschwitz, Patoisch, Bartschin, Tz. Brom. Schleie, Weichselhöhe, Misch, Garsulau, Pilehne.

Sehr beliebt sind die neu eingeführten Gullen-Bombons der Chem. Fabrik von E. M. Becker in Hamburg. Der uns vorliegende Prospekt weist 204 Artikel erster, bekannter Fabrikanten auf, darunter die von 51 Kammerjängern. - Auch aus Bromberg und Polen sind mehrere beachtenswerte Zugnisse vorhanden, auf die wir besonders aufmerksom machen. - Der Geschmack der Gullen-Bombons ist ein äußerst feiner, wie wir uns selbst überzeugen konnten. Die ausführlichen Prospekte mit sämtlichen Marken sind in den Apotheken und Drogerien kostenlos erhältlich. (S. Inferat.)

Handelsnachrichten.

München, 3. Februar. Von der königlich bairischen Staatsregierung wird eine 3/4-prozentige Eisenbahnanleihe von 66 Millionen und eine allgemeine Anleihe von 20 Millionen ausgeben. Die beiden Anleihen sind von einem Konfinkonfium fest übernommen worden. Wie verlautet, besteht die Absicht, die Anleihen demnach zur öffentlichen Zeichnung anzulegen.

Waa renmarkt.

Bromberg, 4. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 180 Mark, abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. - Roggen, gesunde Qualität 150 - 154 M. - Werke nach Qualität 120 - 125 M., gute Brauwaare 126 - 131 M. - Erbsen Futterwaare 135 - 145 M., Kochwaare 130 bis 135 M. - Hafer 140 bis 145 M., feinstes über Notiz.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, Kurs vom, Amtliche Notiz, Dist. Komm., Deutsche Bank, etc. showing stock market data for Berlin, Hamburg, and other locations.

Bekanntmachung.

Im Besitze der hier durchgehenden Zigeunerin Rose Weise geb. Wegner aus Friedrichsfelde, Kreis Nieder-Barnim, ist eine offenbar gestohlene (542)

Brilliantbroche
gefunden worden, bestehend aus einem in Silber gefassten, die Form einer Rosette bildenden Brillanten, die an der Mitte eines die Broche darstellenden Goldstabes sitzen. Angaben über den Eigentümer der Broche werden zu den Akten 2. J. 155/02 erbeten.
Bromberg, d. 31. Januar 1902.

Der Erste Staatsanwalt.

Ich bin zum Notar ernannt worden.
189) Justizrath
Dr. Poepfel.

Um Läuseungen vorzubeugen, erkläre ich hiermit wiederholt, dass ein gelernter Pianofortebauer u. Stimmer in Bromberg außer mir nicht existiert.
Max Gebhardt, Danzigerstr. 30.

Erstes literar. Bureau
Max Franzowski
Danzigerstr. Nr. 156.

Goldspiegel, Rahmen etc.
werd. fachgemäß neu verguldet allein von
F. Redlinger,
Danzigerstr. 159.

Besthällische Sprungfeder-Matratzen, sehr dauerhaft und dabei billiger als and. Systeme werd. n. Maß angefertigt.
G. Gehrke, Bahnhöfstr. 66.
Probematr. in zweifacher Ausführung zur gef. Ansicht, auch frei ins Haus

Uhren!
tadellos gehend, offerire billigst.
Regulateure,
14 Tage gehend, 1 m lang mit Schlagwerk v. 12,50 M. an.

Wecker von 2,50 Mark an.
Caschenuhren, silberne Cylinder u. Remontoirs, mit Goldrand, 6 Steine, von 10 M. an — 1 Jahr. Garantie.
H. Gellert, Kornmarktstr. 2.

Hochfeine Damentische sowie gute Drehreiter für Herren- u. Damenbrillen gibt billig ab
Katharina Merres, Tuch- u. Wäschehandlung, Voieckstr. 8. Gde. Heineckstr. 6.
Sohlseife von Wolf- u. Biège, Messer bei Faub. u. billiger Ausfüh. v. **W. Czarnetzki,** Danzigerstr. 50.

Säckel per Gr. 3,50 M. (128) Ein- u. Verkaufszweig Kapferstr. 3.

Kerneis in guter Qualität offerirt billigst
Emil Peiser, Loehen.

Frühbeetsfenster aus 4 cm I. Klasse Riefernholz, mit firmiggetränkten Zapfen und Scheeren, gerüstet und vergalvt, 94 x 156 cm, Dugend 48 Mark.
Gärtnerglas und Diamanten zu billigsten Preisen.
Begr. 1886. **E. Hoffmann,** Marienwerder, Bpr.

Fahnen, Reinecke, Hannover.
Lassen Sie sich nicht durch and. Reklamen betören!
Graue Haare, Kopf und Bart, erhalten ihre natürliche Farbe in kurzer Zeit natürlich nur wieder durch den ärztlich empfohlenen **Graue-Generator** von Aug. Schweingruber, Berlin N. 12, Gortnerstr. 61, a/Flacon 3,50 M. Probeflacon 1,50 M. Verpackung 30 Pf. u. Packporto. Begr. 1882.

Gewerbe- und Sanitäts-

Ausstellung Bromberg 1902

veranstaltet vom Verbands der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen u. östlichen Provinzen Preussens vom 7. bis 16. Juni 1902 in sämtlichen Räumen des Patzer'schen Etablissements unter Hinzuziehung des dahinter liegenden Gartens. Um rechtzeitig disponiren zu können, werden die Anmeldungen der Bromberger Aussteller recht bald erbeten. (182)
Geschäftsstelle: Fröhnerstraße 13, part.

Aufruf.

Die Deutschen in Johannesburg (Transvaal) wenden sich an ihre Landsleute in Deutschland mit der Bitte um Unterstützung ihrer durch den unglückseligen Krieg in ihrem Bestande bedrohten deutschen Schule.
Beiträge hierfür anzunehmen ist die Geschäftsstelle dieser Zeitung bereit.

Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg des Allgemeinen deutschen Schulvereins.
J. B.: Kolbe, 1. Vorsitzender.

Apparat zur Vernichtung der Motten in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaren, u. des Holzwurms in Möbeln.

Garantie des sicheren Erfolges. Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelzwaren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen. Benutzung unter billigster Berechnung.
Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg. (126)

Lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherung

giltig auf allen Eisenbahnen, elektrischen Bahnen, Pferdebahnen, Drahtseilbahnen, Untergrund- oder Hochbahnen der Erde gegen einmalige geringe Prämie gewährt die
Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt. Gegründet 1858.
Näh. Auskunft ertheilt die Generalagentur in Bromberg, Wilhelmstr. 6.

Vericherungsgesellschaft Thuringia

in Erfurt. Gegründet 1858. Näh. Auskunft ertheilt die Generalagentur in Bromberg, Wilhelmstr. 6.

Generalagentur in Bromberg, Wilhelmstr. 6.

Piesinski, Polizeigesetze und Verordnungen für den Reg.-Bez. Bromberg II. Nachtrag 1894/1900

geheftet 3,75 Mk., gebunden 4,75 Mk.
Durch diesen Nachtrag ist die Sammlung von Gesetzen bis Ende 1900 vollständig und kostet das komplette Werk geheftet 10 Mk., gebunden 12 Mk.
Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm Bromberg.

Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer, Bromberg, Friedrichstraße 54, gegenüber Rosenthal.

Fachmännisches Anpassen von Augengläsern und Ausrüstung von Brillen und Klemmern unter Verwendung der besten, lichtdurchlässigsten Mathenower Gläser. Großes Lager aller optischen Instrumente und Artikel zur Krankenpflege.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billiger als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin-, u. Pechsiederei.

P. P.

Den hochgeehrten Herren Aerzten und einem hochgeschätzten Publikum von Bromberg und Umgebung zur gef. Kenntnissnahme, dass ich am heutigen Tage das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des chirurgischen Instrumentenmachers und Optikers **Ed. Merres** an Herrn **S. Huber** aus Heidelberg verkauft habe.
Für das meinem Manne seit 40 Jahren entgegengebrachte Vertrauen bestans dankend, bitte ich, dasselbe auch seinem Herrn Nachfolger gütigst zu bewahren.
Hochachtungsvoll

Frau verw. F. Merres.
Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir, mich einem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend bestens zu empfehlen und führe ich das Geschäft meines werthen Herrn Vorgängers in unveränderter Weise fort. Durch 20-jährige Thätigkeit im In- und Auslande, in letzter Zeit als technischer Leiter grösserer orthopädischer Anstalten und Werkstätten bin ich in der angenehmen Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden. (181)

Anfertigung von chirurg. Instrumenten, künstl. Gliedern, orthopädischen Apparaten und Bandagen in eigener Werkstatt.
Ausserdem grosses Lager sämtlicher Artikel zur Krankenpflege.
Reparaturen sämtlicher genannter Artikel.
Schleif-, Polir- u. Vernickelungs-Anstalt.
Hochachtungsvoll **S. Huber.**
Bromberg, 30. Januar 1902.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN** mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, -dauerhafteste und zuverlässigste - Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: Römmling & Kanzenbach, Posen.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung v. 2 Zimm., Küche u. 1. April g. f. D. n. T. G. 13 a. b. Gesch. erb.

Eine Wohnung von 3-4 Z. mögl. I. Etg. (Nachtst.) v. 1. 4. a. d. D. n. Preisang. unter **D. E. F. a. b.** Gesch. erb.

Bahnhofstraße 31a
Gde. Viktorstr. 2 in der Bel-Str. bef. herrsch. Wohnung, von 5 bezw. 6 Zimmern, Badezimmer, Küche, Mädchen- u. Speisekammer, 3 Balkone u. sonstigen Zubeh. v. 1. April d. J. z. u. verm. Näh. beim Portier d. d. b. b.

Herrschaftliche Wohnung. II. Etg., 7 Zimmer, Erker, Balkon, Gartenterrasse vom 1. April zu vermieten (126) **Danzigerstr. 23.**

Danzigerstraße 15 ist verleiherhalber die von Herrn Regierungsrath **Moris** innegehabte Wohnung mit Gartenterrasse, auf Wunsch auch Verbeistall u. Wurzenteich, v. 1. 3. vermietet.

Kornmarkt 10, 2 Treppen. ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubeh., vom 1. April er. ab umständehalber billig zu vermieten (132)

Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer u. allem Komfort, ev. Verbeistall, per sofort **Wilhelmstr. 59** a. verm. **R. G. Schmidt.**

Bahnhofstraße 33 Verleiherhalber 4 Zimmer mit allem Zubeh. an ruh. Miether

Eine Wohnung zu vermieten, 3 Zimmer und Küche. (133) **Wollmarkt 12. Ronbitor.**

Eine herrschaftl. Wohnung, 4 Zimmer und Zubeh., vom 1. April zu vermieten. (123) **Danzigerstraße 61.**

Kornmarkt 7, 2 Et. eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Zubeh., vollständig neu renovirt, zu vermieten. (129) **Gebrüder Lange**

1 herrsch. Wohn., 4 Zim. mit Verbeist. 3 verm. **Elisab. Str. 42 a.**

Elisab. Str. 2 4-5 Zimmer, Gas, Laube, reichl. Zubeh. sofort zu vermieten.

Wohnungen, 3 Zimmer, nebst allem Zubeh., zum 1. April 1902 zu verm. ehen. (121) **L. Schick, Feldstraße 21.**

Voieckstraße 10 Herrschaftliche Wohnung, 1. Etg., 5 Zimmer u. Zub., Bal., Garten z. 1. April z. verm. **Grünwald.**

Große Lagerräume, bef. zu **Wibbel-Magazin** geeignet, mit auch ohne Wohnung zu verm. Offeriren unter **D. T. 100** an die Geschäftsstelle v. 3 g. erb. ten.

II. Wohnung, 2 Stuben und Küche für 180 Mk. nur an ruhige Mieth. zu verm. Näh. **Karlstr. 1, 1 Hofwohn.** m. auch oh. Verh. d. d. v. **Posenerstr. 34.**

Gisteller, Pferdewall und Remise zu verm. **Elisab. Str. 7**

Herren finden Kost u. Logis **Burgstraße 28** am **Freitag** **Mittagstisch.**

Conditorei und Café

friedrichstr. 31, angenehmer Familien-Aufenthalt, empfiehlt feinen anerkannt vorzüglichen **Kaffee, Schokolade,** sowie alle anderen Getränke.

Siebzige u. fremde Biere. Täglich große Auswahl von verschiedenem Gebäck, Kuchen, Torten.

Bestellungen auf alle Sorten Kuchen, Torten, bunte Schüsseln, Aufsätze, Baumkuchen, Gefrorenes, Crème und Speisen werden prompt und aufs beste ausgeführt. Hochachtungsvoll

Ferdinand Draeger's Conditorei.

Gute und dabei sparsame Küche erzielt die Hausfrau mit **Maggi zum Würzen** von schwach, Bouillon, Suppen, Gemüsch, ausen u. s. w.; denn wenige Tropfen verleihen allen Gerichten ein kräftigen Wohlgeschmack; dabei kann zugleich an Bouillon gespart werden. In Flaschen von 25 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) zu haben bei **R. Majewski, Kornmarkt 11, Otto Majewski, Prinzenstr. 80.** Ebenso empfehlenswerth sind Maggi's Bouillon-Kapseln, das Beste und Billigste aller ähnlichen Produkte (92)

Van Houten's Cacao

Leicht löslich - Leicht verdaulich
Wohlschmeckend - Billig im Gebrauch.

Be Entnahme von 5 Kuchlein 50% Rabatt!
1901er Braunschweig. Gemüse-Conserven (garantirt volle Rechnung)

Erbsenbohnen 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf.
Schnittbohnen 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf.
Suppen Erbsen 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf.
Zunge Erbsen 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf.
Zunge feine Erbsen 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf.

empf. **Herm. Brischke, Lützen u. Wehrhagen-Str.**

A echten Hausfrauen! Verwendet Brandt-nur Caffe

als besten u. billigsten Caffe-Zusatz und Caffe-Ersatz.
Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.



Die besten Biere:

- Pfungstädter Bock Ale
- Pilsener Bier
- Nürnberger Bier
- Culmbacher Bier
- Königsberger Bier
- Grätzer Bier
- Hiesiges Bier
- Engl. Porter
- Engl. Pale Ale
- Engl. Strong Ale etc.

Bezug Waggonweise, daher Preise billigst.
Der General-Vertreter:
C. Bähnisch Nachf., BROMBERG, Friedrichstr. 8.

Pfefferkuchen an **Rosenberg** rücker hat bill. abzug. **Rosenberg, Wolmarstr. 12.**

Das größte Brot

lieferet durch Verkaufswagen und durch Platate gekennzeichnete Verkaufsstellen
Dampfbäckerei 4-5. Gammstraße 4-5.

Habe noch einige Dr. Kinder-milch abzugeben. Verkaufte **Runkel** über 2 Centner 60 Pf. **Ed. Schalinski, Wilhelmstr. 56.**

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

mit elektrischem Betrieb in grossen Detail.
Offerire ff. **Aufschnittwaren**, sowie sämtliche **Wurstwaren**, wie auch **Wurstchen** in nur prima Qualität zu soliden Preisen. Auch **Getränke** sind hier zu haben. (131)

Jakob Kiewe, Bromberg, Kirchstr. 10

Fernsprecher 186. Bestellungen nach außerhalb nehme gern entgegen u. weid. selbige prompt erliege.

Kauf und Verkauf

Ein- und Verkauf von sämtl. Sachen, Antiquitäten, Waffen u. s. w. **Hermann Leyn, Neue Markt 19.**

Kleines Grundstück, sehr gutr. Bauplatz ist zu verkaufen. An Erträgen in der Geschäftsstelle die 1. Zinnum. (86)

1 leistungsfäh. Wassermühle mit 2 Mahlängen etc., in guter Lage, mit kleiner Bauwirtschaft ist umt. halb. gütig. zu verpacht. b. **P. Loebel, ramburg, Prinzenhöhe 32.**

Al. neues Haus zu verkaufen. **J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.**

Flott. Fleischeri, elektr. Betr., mit Handwerksz. sof. ab. sp. abzur. **Off. n. 31** an die Geschäftsstelle.

1 Wasserreservoir v. 1000 Lit. Inhalt. **Stützpumpe, Klein u. Eisenrohre** billig zu verkaufen bei **Otto Kromer, Bahnhofstr. 6a.**

In Gelegenheits-Geschenken u. Luxus-Artikeln stets das Neueste bei **Carl Schmidt** vorm. **S. J. Meiner** Bärentstraße Nr. 4.

Zu Gelegenheits-Geschenken u. Luxus-Artikeln stets das Neueste bei **Carl Schmidt** vorm. **S. J. Meiner** Bärentstraße Nr. 4.

Zu Gelegenheits-Geschenken u. Luxus-Artikeln stets das Neueste bei **Carl Schmidt** vorm. **S. J. Meiner** Bärentstraße Nr. 4.

Zu Gelegenheits-Geschenken u. Luxus-Artikeln stets das Neueste bei **Carl Schmidt** vorm. **S. J. Meiner** Bärentstraße Nr. 4.

Zu Gelegenheits-Geschenken u. Luxus-Artikeln stets das Neueste bei **Carl Schmidt** vorm. **S. J. Meiner** Bärentstraße Nr. 4.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 3. Februar. 11 Uhr. Am Ministerische: von Bobbelski u. a. Die zweite Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben Kapitel Landesmeliorationen, Moorflüßler und Dünenbauten.

Abg. Sahn (Vund der Landwirthe) verbreitet sich über die Regulierung der Nege und beklagt, daß durch diese und andere Flußregulirungen die Landwirthe vielfach geschädigt worden seien.

Minister von Bobbelski: Die Erfahrung lehrt, daß bei allen Meliorationen, die möglichst, so fort eine Menge Beschwerden kommen, von den vielen gegliederten Meliorationen spricht man nicht.

Abg. Sahn bemerkt, die Anwohner der Nege wollten nichts anderes, als schadlos gehalten werden für die Schäden, welche die Nege regulirung ihnen verursacht hat.

Abg. Dr. P a a s c h e (nationalliberal) wünscht eine beschleunigte Aufzucht der Debländereien. Man hätte immer noch 1 1/2 Millionen Hektar Debländereien, die jetzt für die Landwirtschaft vollkommen nutzlos da liegen.

Das Kapitel wird bewilligt. Beim Kapitel „Allgemeine Ausgaben“ empfiehlt Abg. W a l l e n b o r n (Zentrum) eine noch größere Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaus.

Abg. M e h r e r - D i e p o l z (Elsässer) beklagt die Schädigung der Anwohner der oberen Weser durch die in Folge der Korrekturen der unteren Weser entstandene Senkung des Wasserspiegels der oberen Weser.

Abg. W a l l e n b o r n (Zentrum) wünscht eine Erweiterung der Zwecke der Verwendung des Fonds für die westlichen Provinzen.

Abg. v o n R e u m a n n (konservativ): Die Landwirthe sind erschöpft. Was wir von unseren Vätern ererbt haben, setzen wir einfach zu. Wer in dieser Zeit der Noth noch ein paar Bäume hat, haut sie um; der Landwirthe muß auch sein letztes Besitzthum, das für ihn gewissermaßen eine Sparkasse war, hergeben.

Abg. M o h r (bei keiner Partei) erwidert dem Abgeordneten Brütt, daß es in Schleswig-Holstein nach dem Urtheil hervorragender Landwirthe keine nothwendige Landwirtschaft giebt.

Abg. Brütt (freikonservativ) entgegnet, daß die Leute in Schleswig-Holstein ausnahmsweise sparsam sind; wenn sie sich noch über Wasser halten, so sei das auf die Sparlichkeit zurückzuführen.

Abg. Dr. M e r t e n s (nationalliberal) verbreitet sich über die Nothlage der Landwirtschaft im Kreise Dittmarschen. Abg. S c h a f f e r (nationalliberal): Auch in Nassau befindet sich die Landwirtschaft in einer Nothlage.

Bei dem Titel „Zur Gewährung eines Darlehens an die Genossenschaft für Viehvericherung in Deutschland“ bemerkt Abg. K r e i t l i n g (freireinige Vereinigung):

Wir ist vom Berliner Magistrat die Auskunft zu theil geworden, daß auf dem Viehhohe zu Rummelsburg noch auf Jahre hinaus Raum genug vorhanden ist. Wenn man die Rummelsburger Petition, von der Errichtung eines Magerviehhoftes in Friedrichsfelde abzusehen, abgelehnt hat, weil die Gemeinde Rummelsburg nicht leistungsfähig genug sei, so muß man doch fragen: Ist dann die Genossenschaft für Viehvericherung leistungsfähiger? — Das kann schwerlich behauptet werden.

Minister von Bobbelski: Die Verhandlungen waren schon zur Zeit, als ich mein Amt antrat, so weit gediehen, daß ich der Sache vollständig unabhängig gegenüberstehe. Die Verhältnisse in Rummelsburg sind jedenfalls sehr verbesserungsfähig, und die Stadt Berlin hat immer auf dem Standpunkt gestanden: Unsere Interessen verdrängen sich um einen Schlachtviehhoft aber nicht um einen Magerviehhoft.

Man darf auf einem Schlachtviehhoft nicht zu viele Thiere anhäufen, das vermehrt die Seuchengefahr; auf einem besonderen Magerviehhoft ist die Kontrolle leichter und besser. In Rummelsburg könnte, auch wenn dort wirklich ein Magerviehhoft errichtet würde, die Eisenbahn gar nicht allen Anforderungen genügen.

Abg. Dr. C r ü g e r (Freis. Volksp.): Soll es sich bei diesem Viehhoft um eine Zentrale für ganz Preußen handeln, oder nur für Berlin und Umgegend? Die Viehvericherungsgenossenschaft hat einen so weiten Wirkungskreis, daß das erstere wahrscheinlicher ist.

Abg. Dr. C r ü g e r (Freis. Volksp.): Soll es sich bei diesem Viehhoft um eine Zentrale für ganz Preußen handeln, oder nur für Berlin und Umgegend? Die Viehvericherungsgenossenschaft hat einen so weiten Wirkungskreis, daß das erstere wahrscheinlicher ist.

Abg. Dr. C r ü g e r (Freis. Volksp.): Soll es sich bei diesem Viehhoft um eine Zentrale für ganz Preußen handeln, oder nur für Berlin und Umgegend? Die Viehvericherungsgenossenschaft hat einen so weiten Wirkungskreis, daß das erstere wahrscheinlicher ist.

daß der Vorrat sich bemittelt hat, die großen Geschäftspunkte in den Vordergrund zu rücken. Aber er hat immer Magerviehhoft und Schlachtviehhoft verwechselt und verdrückt die Schlächter gegen die Sache auszuspielen.

Abg. M i n g (konservativ): Durch die Einsetzung der Kommission in den Etat ist die Regierung lebhaft einem fast einmütigen Wunsche des Hauses aus dem Jahre 1895 nachgegeben.

Abg. Dr. L a n g e r h a n s (Freireinige Volkspartei): Wenn man der Stadt Berlin einen Vorwurf daraus macht, daß sie die Abwässer nicht aufnehmen will, so muß man berücksichtigen, daß Berlin dann nicht nur ein neues Rieselfeld kaufen, sondern auch sein ganzes Abwässersystem anders legen müßte.

Die Maler.

Ein Münchener Künstlerroman von Robert Miß.

„Nun, nun — Sie entführen mich ja förmlich, Fräulein Hedwig“, lachte der Maler und folgte seiner Begleiterin in ein kleines Nebengebäude, in dem sich nur wenige Menschen aufhielten.

„Also, was giebt, liebes Kind? Denn offenbar wollen Sie etwas von mir wissen?“

„Warum kommen Sie nicht mehr zu uns? Was ist zwischen Ihnen und Herrn Waltes vorgefallen?“

„Ach, liebes Fräulein, wenn Sie es gut mit mir meinen, so lassen Sie jetzt die unerquickliche Sache ruhen. Hier will ich mich amüsen und —“

„Aber ich will Sie heute Abend mit ihm verabschieden.“

„Waltes kommt her?“

„Ja, gewiß, er hat es Herrn Karnack, der extra bei uns war, ganz feil verschrieben.“

„Nun, dann will ich lieber gehen. Von einer Ausführung kann gar nicht die Rede sein — jetzt weniger als je!“

„Wenn ich Sie aber recht, recht schön bitte“, sagte die Kleine mit einmeißelnder Stimme und sah mit ihren unschuldigen Kinderaugen lebend zu ihm auf.

„Es ist zwar sehr schwer, einer solchen Bittstellerin und solchen Augen zu widerstehen, aber ich bin als Bedienter dagegen gefest. Waltes und ich können nie wieder Freunde werden.“

„Weshalb nicht?“ Ein tiefes Staunen malte sich auf ihrem Antlitze.

Hans zuckte schweigend die Achseln. „Sie müssen es mir sagen“, bat sie dringender.

„Warum interessiert Sie das so sehr?“

„Weil ich Ihre Freundin bin und auch die seine“, erwiderte sie leise und schlug verschämt die Augen zu Boden. „Seitdem Sie uns nicht mehr besuchen, ist er oft sehr traurig. Er arbeitet auch nicht mehr so leicht und freudig wie früher — kurz, er ist ganz verändert, und ich möchte ihm so gerne helfen.“

„Er ist verändert — traurig? Jawohl, ich glaube es gern“, rief Hans bitter.

„Was bedeutet das alles?“

„Da Sie seine und meine Freundin sind, liebes Kind, sollen Sie es erfahren. Ich weiß, daß Waltes meine Braut liebt; auch Lahmel weiß es. . . er hat heimlich ihr Bild gemalt. Aber nicht daran habe ich es gemerkt. — So, was ist Ihnen denn? Ist Ihnen nicht wohl, Hedwig?“

„Der Mann und die Hige und die vielen Menschen! — Es ist schon wieder gut!“

Sie lächelte ihn matt an und drückte ihm darauf leicht die Hand.

Schranken zurückgewiesen, habe ihm ihr und mein Haus verboten. So etwas läßt sich nie wieder gut machen, nie wieder vergessen. Ich glaube übrigens, Sie mühten es — durch Lahmel.“

In diesem Augenblick hörte Hans seinen Namen rufen. An der Schwelle des Zimmers standen einige junge Leute, Schüler des Professors.

„Was giebt denn?“

„Wir brauchen Sie, Wiebörg.“

Er verabschiedete sich schnell von der kleinen Hedwig, der er sehr nahe zu gehen schien, daß sie keine Besichtigung zwischen den beiden ehemaligen Freunden herbeiführen konnte.

Die jungen Leute theilten ihm mit, daß Karnack auf die Idee gekommen sei, Professor Gumbach irgend eine Subsidium zu bereiten. Man wolle ein lebendes Bild improvisiren, etwa mit der Büste des Professors als Mittelpunkt, die als Geschenk desselben im Besitze Karnacks sei.

Hans begann sich einen Moment. Das Erfinden und Stellen von lebenden Bildern war seine starke Seite und hatte ihm schon oft großen Beifall eingetragen.

„Was meinen Sie zu folgender Idee, meine Herren? Die Wahrheit und die Schönheit kränzen Hand in Hand die Büste des Professors mit dem Vorbeer, während die Wahrheit dem gestellten Heid den Fuß auf den Nacken setzt. Im Hintergrund huldigen die bekanntesten Gestalten seiner Bilder ihrem Schöpfer.“

Mit Jubel wurde diese Idee von den jungen Leuten begrüßt und zum Beschluß erhoben. Man machte sich sogleich an die Ausführung. Eine Straße, zum Modellieren bestimmt, wurde gegenüber von den geschlossenen Schiebethüren, die den großen Raum von der eigentlichen Wohnung trennten, aufgestellt und mit Vorbeer und Palmen geschmückt.

Zwei junge Damen, Schülerinnen des Professors, erklärten sich zur Darstellung der Wahrheit und der Schönheit bereit. In der reichhaltigen Kostümgarderobe Karnacks, alte, echte Stücke zu Modellzwecken und die Ueberbleibsel von Künstlern und Maskenfeste enthaltend, fand sich das Weisse, was nöthig war. Was noch fehlte, schafften die jungen Leute, die ganz Feuer und Flamme waren, schnell zu Wagen aus den Alteliers und von Bekleidern herbei.

Während sich hinten ein geheimnißvolles Treiben entwickelte, wurde vorne mühsam, sonderst und gelangt. Doch hatte es sich schnell herumgesprochen, daß „da hinten“ etwas los sei.

Eine gewisse Aufregung, eine elektrische Spannung bemächtigte sich der Gesellschaft. Trozdem die Mitwirkenden, und wer sonst in die Sache eingeweiht war, das tiefste Stillschweigen gelobt hatten, schwirrte ein dumpfes Geräusch von allerlei Anzüglichkeiten gegen den

Akademiejopff durch die Menge. Man lachte, plauderte, ließ sich den Thee und den Champagner schmecken, der schon jetzt gereicht wurde, und harrete der Dinge, die da kommen sollten.

Endlich forderte Karnack seine Gäste auf, sich in das letzte Zimmer zu begeben, in dem man für die Damen, den Professor und andere Hespelbesperonen Stühle aufgestellt hatte. Dahinter gruppirten sich die jüngeren Elemente. Auf ein gegebenes Zeichen schoben sich plötzlich die weiten Schiebethüren wie von selbst auseinander, und in strahlender elektrischer Beleuchtung zeigte sich ein glänzendes Bild, das mit einem wahren tosenden Beifallssturm begrüßt wurde und diesen Beifall auch in der That verdiente.

Vor einem Hintergrunde von Palmen und Lorbeerbäumen stand in marmorirter Halbtrübe eine hant zusammengefügter Gesellschaft, den verschiedensten Zeiten, Völkern und Klassen angehörend: die Hauptgestalten der berühmtesten Bilder Gumbachs.

Da schloß nicht der bekannte „Landsknecht“, der sich seine Wunden verbindet, nach einem kleinen Wibe à la Missionier, einem Kabinetsstückchen von spitzigfeinsten Ausführung — daneben seine Figuren aus der Zeit Friedrichs des Großen, der er in seiner ersten Epoche ein treuer Schilderer gewesen; dann seine modernen Gestalten: der „Dorffschmied“, die Klatschbasen vom „Kleinhabtmarkt“, der jüdische Viehhändler aus dem „Viehhandel“, der Wucherer aus der „Vertragsverhandlung“, Bauernmädchen und Burschen vom „Tanzboden in Tegernsee“, die junge Wittve aus dem „Spiritsantrag“ und andere mehr. Und alle standen, saßen oder lagen in der charakteristischen Stellung, die ihnen der Meister auf seinen Schöpfungen gegeben hatte.

Im Vordergrund standen die beiden idealen weiblichen Gestalten, die „Wahrheit“ und die „Schönheit“, zwischen ihnen die Büste des Meisters auf lorbeerumwundenem Postamente.

Die Wahrheit, eine schlanke, brünette Dame, war in ein schlichtes, graues Gewand gekleidet, das Arme und Hüfte frei ließ; auf dem Haupte trug sie wie ein Diadem einen Spiegel, am linken Arm einen spiegelbesetzten Schild. Sie hielt ihm dem Reide entgegen, der in gelbem Gewande unter ihrem rechten Fuße lag und in ohnmächtiger Wuth einen Dolch gegen sie zückte.

Die Schönheit, eine üppige, blühende Blondine, trug das ideale Gewand einer griechischen Göttin und krönte die Büste des Professors mit einem Lorbeerkranz. Plötzlich trat von der Seite ein kleiner Junge auf, der durch einen braunen Favelot, durch Schlapphut, lange Beine und die Form des Bartes die Karrikatur eines sehr bekannten Akademieprofessors, eines Hauptgeners von Gumbach, darstellte.

Ein Erstaunen wurde mit einem schallenden Gelächter begrüßt, das sich noch steigerte, als sich der Kleine die Kermel aufsprühte, eine kurze Handlage hervorjagte, eine lange Nase gegen die Büste machte und das Postament, auf dem sie stand, abzu-

fagen versuchte. Die Göttin der Schönheit zog eine Nase aus dem Kranze, der ihr Haupt schmückte, und warf sie nach dem Kleinen, der darauf erschrocken sein Instrument fallen ließ und die Sache so bröllig natürlich machte, daß erneutes Gelächter losbrach.

Kaum hatte es sich gelegt, als Hans hervortrat und, gegen die Büste gemendet, einige schnell improvisirte Verse ablas, eine Subidigung der dankbaren Schüler für den Meister, den er bei den Schlussworten direkt ansprach. Er nahm der Büste den Lorbeerkranz vom Haupte, trat dicht vor den Professor und reichte ihn diesem mit den Worten:

„Nicht diesem Bild, Dir sei der Kranz! Noch schaffst und lebst und lehrst Du, Meister. Der edlen Weltkunst gute Meister Umshweben Dich im Strahlensglanz, Drum nimm ihn hin! Wer kann ihn Dir bestreiten? Er wird Dir bleiben, bis in die fernste Zeiten!“

Ein wahrer Sturm brach jetzt los. Mit Hochrufen umdrängte man den Professor, drückte seine Hände und wußte sich gar nicht zu lassen vor stürmischer Begeisterung. Professor Gumbach dankte gerührt und erfuhr erst jetzt, daß die Sache völlig improvisirt worden sei.

Die Gruppen lösten sich nun auf, und die Kostümirten mischten sich unter die Menge, die dadurch ein lebhafteres, buntes Aussehen erhielt. Bald darauf öffneten sich auch neue die großen Schiebethüren, und der Wirth forderte seine Gäste auf, zum Souper näher zu treten. Ueberall zwischen den Blumen, unter Trophäen und tausend Kunstgegenständen, die den weiten Raum füllten, waren kleine Tische aufgestellt, an denen man sich in zwanglosen Gruppen nach freier Wahl niederlassen konnte. In der Mitte der Säulenhalle stand eine größere Tafel, an der sich auf Aufforderung Karnacks die Hauptakteure des lebenden Bildes um den Professor scharrten, zu dessen beiden Seiten Hans und die „Schönheit“, dem gegenüber Karnack selbst und die „Wahrheit“ Platz nahmen.

Es wurde von vornherein Champagner gereicht, der für Künstler passende Wein, wie Karnack meinte. Der junge baltische Edelmann erhob sich, um in bewegten Worten seinen Dank auszusprechen, daß man so zahlreich seiner Einladung Folge geleistet habe. Der Abschied von München würde ihm schwer, unendlich schwer. Aus dem Saale, aus einer heiteren, der Kunst geweihten Atmosphäre solle er zurück in den kalten Norden, wo die Kunst nur ein gebildetes Stiefkind sei, das in der Erde stehe. Auf lange Jahre, vielleicht für immer müßte er Abschied nehmen, von München und seinen lieben Kollegen. Was ihm aber vor allem schmerze, sei der Abschied von seinem theuren Lehrer, „unserem genialen Meister“. In einer schmerzvollen Ansprache apostrophirte er diesen noch einmal und ließ seine Worte ausfließen in ein Hoch auf den Professor, auf ganz München und dessen Kunst.

(Fortsetzung folgt.)

109,00, Aufst. ab. St. 1015, Alpine Montan 880. - Fekt.

Paris, 3. Februar. Apr. Monte 100,02, Zinfaten 100,20, Spanier annerer Anleihe 78,00, 3proz. Fortu- gien 27,60, 1proz. tirk. Anleihe Gr. C. 28,60, do. Gr. D. 26,55, Türkenanleihe 120,00, Ottomanbank 577,00, Rio Tinto 1189, Senkat-Anleihe - Fekt.

London, 3. Februar. Volkauktion. Feine Wolle fest, ordinaré scorté unregelmäßig. Bradford, 3. Februar. Wolle kräftig, die Forde- rung höherer Preise beeinträchtigt das Geschäft. Engli- sche Wolle ruhig.

Amst. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung Berlin, 3. Februar.

Table with market prices for various goods like 'Weißw. v. 1/2 kg.', 'Rohwolle', 'Danziger Weizen', etc., with columns for quantity and price.

Verlosungen.

Röln - Mindener Loose. Bräunenziehung am 1. Februar in Hamburg. (Ergänzung.) Je 200 Thaler Nr. 21 068, Nr. 28 645, Nr. 70 243, Nr. 71 679, Nr. 114 868, Nr. 124 741, Nr. 130 189, Nr. 153 678, Nr. 157 489, Nr. 190 992, Nr. 190 993. Die übrigen Nummern der am 2. Dezember 1901 ge- zogenen 68 Serien: 69 116 192 193 254 422 473 669 980 1016 1035 1053 1063 1107 1228 1282 1408 1405 1424 1482 1534 1593 1713 1834 1906 1977 2008 2004 2046 2072 2088 2145 2186 2266 2281 2298 2377 2381 2399 2423 2463 2467 2504 2604 2633 2709 2712 2722 2744 2969 2989 3069 3074 3076 3150 3171 3283 3294 3400 3582 3648 3698 3755 3785 3820 3869 3893 3898 mit je 110 Thaler. Die Ausziehung findet am 1. April 1902 statt.

Augsburger 7 Gulden-Loose. Serienziehung am 1. Februar in Augsburg. 61 115 293 303 374 457 459 476 562 924 1151 1243 1331 1474 1630 1673 1755 1768 1975 2068.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose. Serienziehung am 1. Februar in Braunschweig. 350 395 1111 1158 1810 2343 2470 2561 8066 3244 3358 4389 4481 5741 5912 6201 7121 7132 7204 7749 7929 8068 8473 8602 9266 9604 9734.

Deisterische 1860er Loose. Serienziehung am 1. Februar in Wien. 9 10 90 165 227 258 277 462 470 492 608 623 866 874 932 1020 1043 1051 1134 1348 1592 1723 1841 1978 1999 2051 2092 2184 2351 2384 2511 2869 2846 3169 3217 3447 3470 3579 3603 3631 3699 3772 3946 3988 3995 4012 4071 4100 4231 4245 4266 4306 4461 4522 4571 4613 4633 4645 4649 4757 4883 4896 4898 4969 5021 5624 5406 5543 5618 6044 6050 6161 6220 6239 6432 6480 6505 6517 6561 6757 6956 6976 7016 7019 7119 7269 7309 7427 7439 7821 8191 8230 8251 8286 8 87 8815 8838 8416 8513 8580 8584 8667 8808 9071 9168 9187 9189 9213 9287 9778 9791 9866 9887 9878 10016 10081 10075 10102 10176 10386 10876 10421 10450 10742 10996 11013 11273 11346 11847 11877 11955 11778 11800 11822 12296 12324 12422 12427 12458 12589 12727 12877 12762 12778 12823 13005 13082 13080 13148 13867 13880 13574 13802 13907 13953 13967 14079 14135 14161 14259 14889 14476 14510 14597 14883 14842 14863 15051 15104 15106 15225 15286 15443 15849 15846 15688 15692 15763 15765 15786 15850 15923 16023 16028 16058 16113 16225 16297 16567 16570 16598 16664 16681 16775 17012 17087 17270 17307 17309 17393 17361 17374 17378 17574 17615 17632 17647 17668 17691 17774 17806 17837 17841 17914 18103 18213 18226 18301 18314 18320 18474 18503 18591 18611 18687 18922 18964 19065 19150 19306 19382 19383 19540 19606 19781 19831 19840 19897 19918 19958 20000. - Die Prämien- verlosung findet am 1. Mai statt.

Kalogramm an Bahn bei Parteien von mindestens 10000 Kilogramm.

Hamburg, 1. Februar. (Kleefahrtbericht von Georg Eschinger.) Die sehr lebhaft nachfrage seitens des Zn- und Anstalts für Weisklee führte in den letzten Tagen zu einer weiteren, erheblichen Preis- steigerung, so daß der seit vielen Jahren nicht gekonnte Wertstand von 100 Mark für 50 Kilogramm weit über- schritten worden ist. Für Weisklee zeigte sich weniger leb- hafte Nachfrage, weshalb sich der Preis nur vorüber- gehender Abschwächung in Amerika wieder gehoben haben. Sehr begehrt waren Schweißklee, Gelfee, Wundklee und Luzerne zu mehr oder weniger stark anziehenden Preisen, während Hypochose und Grassaat zu behaup- teten Notierungen ruhigen Verkehrs hatten.

Warenmarkt. Danzig, 3. Februar. Weizen unregelmäßig. Gehandelt ist inländischer Fein- und grobkorniger Weizen. Der russischer zum Transit weiß 724 Gr. 140 M. pro Tonne. - Roggen unregelmäßig. Gehandelt ist inländischer - R. russischer zum Transit 720 Gr. 105 M., 720 Gr. 106 M. Alles per 714 Gr. pro Tonne. - Gerste sehr ruhig. Gehandelt ist inländische große 662 Gr. 125 M., hell 126 M., weiß 692 Gr. 127 M., kleine 123 M. ruffische zum Transit - M. pro Tonne. - Hafer schwächer. Gehandelt ist inländischer 136 und 140 M., hell 146, 147 und 147,50 M., weiß 148 M., feinst weiß 149 und 150 M., Weischafer 151 M. pro Tonne. - Wetter: Trübe. - Temperatur: 0 Grad Reaumur. - Wind: N. - Waageburg, 3. Februar. (Zuckerbericht.) Konzipiert 88 Proz. ohne Sack 750-787 1/2, Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 5,80-6,55, Rübz. Kristallzucker I. m. Sack 27,95, Brotaufkand I. o. P. 28,20, Gemahlte Masfinae mit Sack 27,95, Gemahlte Weis I. mit Sack 27,45, wohnzucker I. Produkt. Transit I. ab St. Hamburg per Februar 6,70 Cb., 6,75 Br., pr. März 6,80 Cb., 6,85 Br., pr. Mai 6,97 1/2 Cb., 7,02 1/2 Br., pr. August 7,22 1/2 Cb., 7,20 Br., pr. Oktober-Dezember 7,40 Cb., 7,47 1/2 Br. - Ruhig.

Hamburg, 3. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, hell loco 172-177, Laplata 136-142, Roggen stetig, hell loco 172-177, Hamburg 108-114, do. loco 109-115, mecklenburgischer 144-150. Mais stetig, 136, Laplata 98,00. - Hafer stetig. - Gerste stetig. - Weizen ruhig, loco 57,00. - Spiritus (unver- steuert) still, loco für Februar 14,00 Br., 13,00 Cb., pr. Februar-März 14,00 Br., 13,00 Cb., pr. März- April 14,00 Br., 13,00 Cb., pr. April-Mai 14,00 Br., 13 Cb. - Raffinerie-Beizöl, Umsatz 1500 Sack. - Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70. - Wetter: Bedeckt.

Röln, 3. Februar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. - Weizen loco 60,00, per Mai 57,50. - Wetter: Heiter. Weizen loco inländischer, pr. April 9,60 Cb., 9,61 Br., pr. Oktober 8,41 Cb., 8,42 Br., Roggen per April 8,04 Cb., 8,05 Br., pr. Oktober 7,10 Cb., 7,12 Br. - Hafer per April 7,48 Cb., 7,49 Br., pr. Oktober 6,90 Cb., 6,92 Br. - Mais per Mai 5,48 Cb., 5,49 Br., pr. Juli 5,32 Cb., 5,33 Br. - Kornstroh per August 12,20 Cb., 12,30 Br. - Wetter: Nebel.

Paris, 3. Februar. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.)) Weizen ruhig, per Februar 21,70, pr. März 22,00, pr. März-Juni 22,45, pr. Mai-August 22,75. - Roggen ruhig, per Februar 15,25, pr. März-August 15,75. - Weizen frage, per Februar 27,30, pr. März 27,65, pr. März-Juni 27,95, pr. Mai-August 28,40. - Weizen steigend, per Februar 63,00, pr. März 62,25, pr. März-August 63,50, pr. September-Dezember 63,50. - Spiritus ruhig, per Februar 26,50, pr. März 27,00, pr. Mai-August 28,50, pr. September-Dezember 29,00. - Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 3. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. - Roggen auf Termine fest, pr. März 129. - Weizen loco 30 1/2, pr. März 30 1/2, pr. September-Dezember 29 1/2. - Wetter: Thaumäus.

London, 3. Februar. An der Börse - Weizenladungen angeboten. - Wetter: Thaumäus.

London, 3. Februar. (Weizenmarkt. Schlußbericht.) Markt fest. Gerste fest, für Hafer stattliche Nachfrage. New-York, 3. Februar. Weizen per Mai - D. 84 1/2 C. per Juni - D. 84 1/2 C.

Geldmarkt. Frankfurt a. M., 3. Februar. (Effekten- und Wechselmarkt.) Decker. Kreditaktien 215,00, Franzosen - , Lombarden - , Deutsche Bank 211,00, Diskonto - , Kommandit 189,80, Dresdner Bank 198,10, Berliner Handelsgesellschaft 150,90, Sudamer. Anleihe - , Selsentstein - , Harpener 166,10, Jtal. Mittelmeerbahn 88,10, Schweizer Union 99,20, Jtal. inner 101,20, Soudner 124,00, Türkische Anleihe 116,20, Nationalbank für Deutsch- land 106,70, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft 198,00, 1860er Loose 148,90. - Fekt.

Wien, 3. Februar. Ungarische Kreditaktien 704,00, Deisterische Kreditaktien 683,00, Franzosen 678,50, Lombarden 77,00, Cethababahn 457,50, Deisterische, Vapereine 101,05, Ungarische Goldrente - , Deisterische Kronenanleihe - , Ungarische Kronen- anleihe 96,95, Marknoten 117,21, Banknoten 490,00, Tabakaktien - , Rindermarkt 429,00, Aufst. der Loose

hoch früher fertig werden, als im Vorjahre. Ich kann Ihnen also nicht vorschlagen, etwas zwischen die Etatsberatung zu schieben, was nicht nöthig ist. Wohl aber bin ich bereit, den Entwurf über die juristische Vorbereitung in einer Abend Sitzung, viel- leicht am Mittwoch, zu erledigen. (Lebhafter Wider- spruch.) Abg. Graf Limburg-Stirum (konservativ) bittet, den Entwurf betreffend Heranziehung zu den Kreisabgaben bald zu erledigen. Abg. Winkler (konservativ): Nach Rücksprache mit den Führern der verschiedenen Fraktionen kann ich versichern, daß die Verabreichung dieses Gesetzes höchstens eine halbe Stunde dauern würde. Präsident von Fröcher: Auf diese Sache fällt ich nicht mehr herein. (Große Heiterkeit.) Bei dem Antrag Arnim betreffend die Generalkommissionen hieß es auch, es würden nur kurze Erklärungen ab- gegeben werden, und gleich der erste Redner hielt eine Rede von 20 Minuten.

Da kein Widerspruch gegen den Vorschlag des Präsidenten erhoben ist, bleibt es dabei. Nächste Sitzung: Dienstag, 11 Uhr. (Zweite Lesung des Handelsetats.) Schluß 4 1/4 Uhr.

Büchervermarkt.

* Soeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Unsere Carlotta von Fiolbe Kurz. Eine Erzählung. Großformat 1/2. Die bekannte Deutschflorentinerin schildert in dieser schlichten ersten Erzählung das Schicksal eines toskanischen Land- wirts, in dem der italienische Typus geradezu raffiniert vertreten ist. Eine Volkstümliche, wie Seemanns „Regina“ im Fagenstiege, wird sie das Dörfchen und kleinlichste Prämienverhältnisse, und sie geht darüber zu Grunde, daß sie den Geboten ihres Intinfs nicht gehorcht. Die Novelle ist ein Meisterstück der Erzählkunst. Der Prinzpianer. Eine Gedichtsammlung aus dem Jahre 1843. Von Wilhelm Volz. Preis 1/2. - Broch. 1/2. - geb. Leipzig 1902. Verlag von Grübel & Sommerlatte. Für Freunde einer prächtigen Satire, denen noch dazu die Darbietung eines scharfzüngigen Kulturbildes aus der Revolutionszeit 48/49 in Romanform einen besonderen Genuß bereitet, bedeutet das wichtige Buch „Der Prinzpianer“ eine willkommene Hebung. Selten sind die absolutistischen Lagen eines Dubesfürsten, dessen würdevoll-ehebellen und zweifelhafte Volks- beglückungen in ein größeres Licht gestellt worden, als das in dieser Geschichte geschieht. Ihren Mittelpunkt bildet die „historische Ballette“ Lola Montez, - eine Tänzerin fragwürdigen Herkommens, die in Süddeutschland mehrere fürstliche Mäurerbergen in lobenswerthem Siebesglut auflodern ließ. Das Buch atmet eher eine forwundene Berührung überwundener Zustände, als daß es durch seine ägende Tendenz auf einen unbefangenen Leser ver- legend wirkt.

Handelsnachrichten.

Bauausweis. Berlin, 3. Februar. Wochenanweis der Reichsan- vom 31. Januar. Metallbestand (der Bestand an kurzfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das kilo fein zu 2784 M. berechnet. ... 21201 541 000 + 16 677 000

Bei den Abrechnungsjahren sind im Monat Janda 2 581 248 700 Mark abgerechnet.

Berlin, 1. Februar. (Original-Bochenerbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sadebst, Berlin W, Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 15,00-15,50 M., Ia. Kartoffelfstärke 15,00-15,50 M., IIa. Kartoffelfstärke 12,00-13,50 M., feuchte Kartoffelfstärke Frachtparität Berlin 7,50 M., far- briken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin 7,50 M., gelber Syrup 17,50-17,75 M., Capillarsyrup 18,00 bis 18,50 M., Export 1,00-1,10 M., Kartoffelfelder, gelber 17,50-18,00 M., do. do. Cavillat 18,25-18,50 M., Hum- Souler 31,00-32,00 M., Bier-Souler 30,00-31,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 21,50-21,00 M., do. IIa. 17,50-18,00 M., Weizenstärke (Heinrich) 35,00-36,00 M., do. (großf.) 36,00-37,00 M., Haferstärke und Schelle 39,00-40,00 M., Stärke, Schabefstärke 31-32 M., Stärke- färke 31,00-32,00 M., Meiststärke (Strahlen) 50,00 bis 51,00 M., do. (Süden) 49,00-50,00 M., Alles per 100

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Die Abgeordneten Dr. Crüger und Dr. Langerhans haben ja manche werthvolle Gedanken in die Debatte hin- eingebracht, es wäre aber erwünscht gewesen, wenn sie ihre Einwendungen schon in der Budgetkommission vorgebracht hätten. (Sehr richtig!) Den Gedanken, es könnten andere Landesbedürfnisse kommen und nun auch Staatsbedürfnisse zu solchen Magerbühnen verlangen, verwerfe ich durchaus nicht; ich halte es sogar für erwünscht, daß auch anderen Staatsbedürfnissen für diesen Zweck gewährt werden. (Sehr rich- tig!) Die Genossenschaften stütz nur auf die Staatsbedürfnisse zu verweisen, das ist ein sehr einseitiger Standpunkt. Eine Einwendung hat indessen doch Ein- druck auf mich gemacht, nämlich der Zweifel an der Rentabilität des Unternehmens. Ich meine, wenn wir auf der einen Seite ein Angebot haben, das dem Staate gar nichts kostet, und auf der andern Seite das Angebot eines Unternehmens, an dessen Sicherheit noch Zweifel geknüpft werden, sollten wir doch, um keinerlei Vorwürfe auf uns zu laden, die Sache noch- mals an die Kommission zurückverweisen.

Abg. Dr. Crüger (Freiwilrige Volkspartei): Herr King hat sich über die Sicherheit der Genossen- schaften vollkommen ausgesprochen. Wenn eine popu- laristische Sicherheit vorläge, würde das schon best- ant worden sein. Das ist nicht gegeben, darum glaube ich nicht an eine solche Sicherheit. Die An- sichten des Herrn Friedberg, es handle sich nicht darum, die Händler zu schädigen, theile ich nicht; wenn Herr Friedberg die Geschäftsberichte der Genossenschaf- ten liest, würde er selbst von seiner Meinung zurück- kommen.

Abg. Wallenborn (Zentrum): Meine Freunde schließen sich dem Antrage auf Rück- verwisung an. Damit schließt die Beratung. Der Antrag auf Rückverweisung wird gegen die Stimmen der konservativen Parteien abgelehnt, der Titel mit derselben Mehrheit bewilligt.

Bei dem Titel „Zuschuß zu den Kosten der Bauten für die von Wildpart nach Dahlem zur verlegende Gärtnereikanstalt, 1 Rate 100 000 Mark“, regt

Abg. Dabach (Zentrum) an, einen Theil der Domäne Dahlem für Arbeiterwohnungen zu verwenden. Die Wohnungsnot in Berlin ist außergewöhnlich groß, die Preise kolossal hoch. Präsident von Fröcher unterbricht den Redner mit dem Hinweis darauf, daß es sich bei diesem Titel nicht um Arbeiterwohnungen, sondern um die Gärtnere- kanstalt handle.

Abg. Dabach (Zentrum) erklärt, er werde bei einer späteren Gelegenheit auf die Wohnungsfrage ein- gehen.

Abg. Dr. Crüger (frei, Vp.) bemerkt, daß er dieselbe Frage habe ansprechen wollen wie der Vorderredner.

Hierauf wird der Titel bewilligt, ebenso der Rest des Extraordinariums.

Damit ist die zweite Lesung des Etats der land- wirtschaftlichen Verwaltung beendet.

Zu dritter Beratung nimmt das Haus den Gesetzentwurf betr. die Verlegung des Amtsgerichts von Zimmern nach Welterland an, und in erster und zweiter Beratung den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Amtsgerichts in Nordstarr.

Präsident von Fröcher schlägt dem Hause vor, sich zu vertagen und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am Dienstag, 11 Uhr, zu setzen die zweite Lesung des Handelsetats.

Abg. Dr. Krause (Waldburg, freikonservativ) hält es für nöthig, bald die erste Lesung des Geset- zentwurfs über die juristischen Prüfungen und die Vor- bereitung zum höheren Justizdienst vorzunehmen. Da- mit die Universitäten ihre Lehrpläne danach einrichten könnten, müßte das Gesetz vor dem 1. April ver- abschiedet werden.

Abg. v. Thurn (nationalliberal) glaubt, daß es nicht nöthig ist, das Gesetz bis zum 1. April fertigzustellen. Präsident von Fröcher: Mir ist seitens der Justizverwaltung dringend ans Herz gelegt, die erste Lesung bald auf die Tagesordnung zu setzen. Es wurde mir gesagt, daß den Universitäten nicht daran liege, daß das Gesetz vor dem 1. April verabschiedet wird, sondern nur, daß es in die Kommission kommt, damit man sich ein Urtheil darüber bilden könne, ob Aussicht auf Annahme vorhanden ist. Das würde für die Universitäten schon genügen. Nun bin ich aber ge- nicht in der Lage, Ihnen vorzuschlagen, den Ent- wurf auf die Tagesordnung zu setzen, denn meine erste Pflicht ist, für die rechtzeitige Fertigstellung des Etats zu sorgen. Mir sind mit den Beratungen gegenüber dem Vorjahre um drei Tage zurück und wir müssen

Wetterausficht. Die gerichtl. Wetterausficht wird gerichts- prüfung bedürftig.

nach Gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

- 5. Februar: Wolkig, wenig ver- änderte Temperatur. Nebel, Niederschläge. 6. Februar: Wolkig, Niederschläge. Stark windig, Feuchtkalt. 7. Februar: Wenig veränderte Temperatur, theils heiter, wolkig. Strichweise Niederschlag. Sturm- wauig. 8. Februar: Feuchtkalt, wolkig, Niederschläge. Stark windig.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte i. Hamburg, 3. Februar.

Table with weather reports for various stations including Christianstund, Etagen, Koppenhagen, etc., with columns for station, wind direction, and other weather conditions.

Berliner Börse vom 3. Februar.

Main financial table listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include security names, quantities, and prices. Includes sections for 'Otsch. Fonds u. Staats-Pap.', 'Deutsche Hypoth.-Pfdbr.', 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Ausland. Fonds u. Pfandbr.', 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.', and 'Industrie-Papire'.

